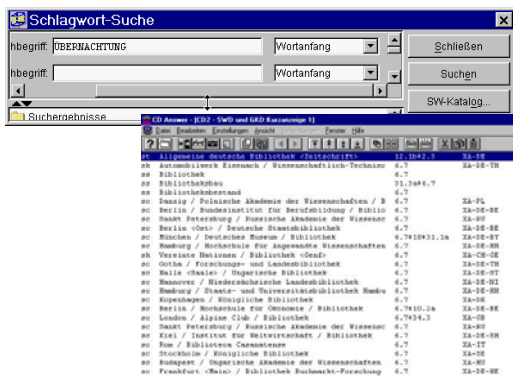


Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Bayern Fachbereich Archiv- und Bibliothekswesen

Verbale Sacherschließung 2. Fachstudienabschnitt Klausur Gantert



Quelle: Polkzeitung

<i>Barben</i> (1845) als... fahrig... Buch zu bringen...	Tsche	25	h ^o
<i>Buchhändler</i> (Buch zu... f... (1845))	Tsche	69	h ^o
<i>Magazin</i> (Buch zu... f... (1845))	Tsche	50	h ^o
<i>Magazin</i> (Buch zu... f... (1845))	Tsche	50	h ^o
<i>Buchmann</i> (Buch zu... f... (1845))	Tsche	16	h ^o
<i>Buchmann</i> (Buch zu... f... (1845))	Tsche	100	h ^o
<i>Journal</i> (Buch zu... f... (1845))	Tsche	112	h ^o
<i>Anzeiger</i> (Buch zu... f... (1845))	Buch	157	h ^o
<i>Buchmann</i> (Buch zu... f... (1845))	Buch	100	h ^o

Inhaltsverzeichnis

Teil A

Verbale Sacherschließung	4
1 Sacherschließung	4
2 Verfahren der Sacherschließung.....	4
3 Stichwörter	5
3.1 Stichwörter und moderne Datenverarbeitung	5
3.2 Darstellung der Stichwörter – KWIC, KWAC und KWOC	6
3.3 Verbesserung des Stichwortverfahrens	7
3.4 Permutation von Stichwörtern.....	7
3.5 Bedeutung der Stichwortpermutation.....	7
3.6 Stichwortsuche im OPAC.....	7
3.7 Vorteile des Stichwortverfahrens	8
3.8 Nachteile des Stichwortverfahrens	8
4 Syntaktische Verfahren	8
4.1 Syntaktische Verfahren und Stichwortsuche	9
4.2 Syntaktische Verfahren als Informationsmittel über ein Dokument.....	9
4.3 Die wichtigsten Gattungen von syntaktischen Verfahren.....	9
5 Nicht normierte Schlagwörter.....	10
5.1 Vergabe nicht normierter Schlagwörter	10
5.2 Die „Methode Eppelsheimer“	10
6 Vergabe normierter Schlagwörter (Deskriptoren).....	12
6.1 Schlagwörter	12
6.2 Prä- und Postkombination.....	12
7 Geschichte der Sacherschließung durch Schlagwörter	13
7.1 Entwicklung der Schlagwortmethode.....	13
7.2 Entwicklung der wichtigsten Regelwerke des 20. Jahrhunderts	14
8 Präsentation von Schlagwörtern	14
8.1 Ordnung der Schlagwörter in konventionellen Verzeichnissen.....	14
8.2 Ordnung der Schlagwörter in elektronischen Verzeichnissen	15
9 Schlagwortformen.....	15
9.1 Gestaltung von Schlagwörtern.....	15
9.2 Schlagwortkategorien	15
10 Verbindung von Schlagwörtern.....	16
10.1 Verbindung von Schlagwörtern - koordinative Indexierung.....	16
10.3 Verbindung von Schlagwörtern – Funktionsdeskriptoren.....	17
10.4 Verbindung von Schlagwörtern – Verbindungsanzeiger	17
10.5 Verbindung von Schlagwörtern – Positionszuordnung.....	18

Teil B

Materialien für die Verschlagwortung nach den Regeln für den Schlagwortkatalog	19
1 Das Regelwerk.....	19
1.1 Die aktuelle Ausgabe der RSWK	19
1.2 Gliederung der RSWK	19
1.3 Ergänzende Materialien zum Regelwerk	20
2 Die Normdatei SWD	20
2.1 Die Schlagwortnormdatei SWD	20
2.2 Weitere Hilfsmittel für die Arbeit mit der SWD	21
3 Weiterführende Literatur zur Arbeit mit der SWD und den RSWK	21

Teil C

Die Grundregeln der RSWK (Paragrafen 1-20) 22

Grundsätze der RSWK 22

Die Grundregeln (§§ 1-20)..... 23

§ 1 – Aufgabe der Regeln für den Schlagwortkatalog	23
§ 2 – Definitionen.....	23
§ 3 – Zu erschließende Dokumente.....	24
§ 4 – Inhaltsanalyse.....	25
§ 5 – Erschließung mit Formschlagwörtern und Gattungsbegriffen.....	26
§ 6 – Grundprinzipien der Schlagwortkatalogisierung	27
§ 7 – Verhältnis von Schlagwort und Schlagwortkette.....	27
§ 8 – Formen des Schlagworts	29
§ 9 – Ansetzung des Schlagworts	31
§ 10 – Homonymzusatz	32
§ 11 – Schlagwortkategorien, Indikatoren	33
§ 12 – Verweisungen	35
§ 13 – Schlagwortkette	39
§ 14 – Darstellung von Beziehungen in der Schlagwortkette	40
§ 15 – Reihenfolge in der Schlagwortkette, Permutationen.....	41
§ 16 – Rechtschreibung, Zeichenvorrat.....	41
§ 17 – Zahlen und sonstige Zeichen.....	42
§ 18 – Codierungen in Schlagwortsätzen	43
§ 19 – Bemerkungen in Schlagwortsätzen	48
§ 20 – Gestaltung der Schlagwort-Recherche im Online-Katalog	50

Teil D

Grundregeln für die Verwendung von Personen-, Geographischen, Sach-, Zeit- und Formschlagwörtern..... 52

1 Personenschlagwörter.....	52
2 Geographisch-ethnographische Schlagwörter	53
3 Sachschlagwörter	55
4 Zeitschlagwörter.....	56
5 Formschlagwörter	57

Teil A

Verbale Sacherschließung

1 Sacherschließung

Einige Grundbegriffe

Sacherschließung / Inhalterschließung:

Sacherschließung ist ein Verfahren, durch das der Inhalt eines Dokuments erschlossen wird, um es für die sachliche Recherche zugänglich zu machen. Das Synonym Inhalterschließung wird bevorzugt im Bereich des Informations- und Dokumentationswesens verwendet.

Sachkatalogisierung:

Der Begriff Sachkatalogisierung betont das Ergebnis der Sacherschließung / Inhalterschließung, nämlich den Niederschlag in Katalogen.

2 Verfahren der Sacherschließung

a) verbale Verfahren (mit Einzelwörtern)

Kennzeichnen den Inhalt mit Hilfe der natürlichen Sprache. Die natürliche Sprache wirkt sich hier mit allen ihren Vor- und Nachteilen aus.

b) syntaktische Verfahren (verbales Verfahren mit Sätzen)

Deskriptive Verfahren (ebenfalls mit natürlicher Sprache), die den Dokumenteninhalt in ganzen Sätzen beschreibt. Wichtigste Typen sind Referate, Rezensionen und Abstracts.

c) nonverbale Verfahren

Kodieren den Inhalt eines Dokumentes und stellen ihn in einen spezifischen systematischen Zusammenhang. Stichwort Klassifikation: Klassifikationen werden in Bibliotheken nicht nur für die Aufstellung im Lesesaal, sondern auch für die inhaltliche Erschließung verwendet (wichtigster Vor- und Nachteil ist das Fehlen der natürlichen Sprache).

Verbale Verfahren der Sacherschließung

Die wichtigsten Verfahren der verbalen Sacherschließung beruhen auf der Vergabe folgender Elemente:

- a) Vergabe von Stichwörtern
- b) syntaktische Verfahren (Abstracts, Rezensionen, Referate)
- c) Vergabe nicht normierter Schlagwörter
- d) Vergabe normierter Schlagwörter (Deskriptoren)

3 Stichwörter

Die Vergabe von Stichwörtern ist das einfachste, aber ein oft unzureichendes Mittel der verbalen Sacherschließung. Die Verwendung von Stichwörtern verlangt keine intellektuelle Leistung, indexiert werden entweder alle zentralen Begriffe der Titelformulierung (manuelles Verfahren) oder alle Wörter, wobei die Wörter, die der Erschließung nicht dienen, als sog. Stopwörter ausgeschlossen werden (ein, der, die, das, und, oder, ..., sog. Stoppliste).

Die Erschließung mit Stichwörtern ist in vielen Fällen ein unzureichendes Verfahren. Die häufigsten Gründe hierfür sind:

- der Titel nennt den Inhalt nicht
- der Titel ist fachsprachlich abgefasst
- der Titel ist fremdsprachlich abgefasst
- der Titel ist negativ formuliert
- ...

3.1 Stichwörter und moderne Datenverarbeitung

Die automatische Indexierung von Stichwörtern ist so wenig aufwändig, dass eine Stichwortsuche im modernen OPAC die Suche nach Schlagwörtern immer ergänzen kann und sollte (Freitext, Alle Wörter, ...). Oft kommt man so zu einem passenden Titel, der mit einem weiterführendem Schlagwort versehen ist, das eine weitere Suche ermöglicht („Goldkörnchen“).

Durch die modernen Möglichkeiten der automatischen Indexierung gewinnt die Erschließung mit Stichwörtern heute wieder an Bedeutung. Dies gilt vor allem bei der Erschließung von großen Mengen an Dokumenten (z.B. Aufsatzerschließung) und bei den heute bestehenden computerlinguistischen Möglichkeiten Scanning, Optical Character Recognition (OCR) und hinterlegte ein- und mehrsprachiger Wörterbücher und Thesauri.

Catalogue Enrichment

Hierfür werden die eigentlichen Katalogdaten angereichert durch eingescannte oder bereits digital vorliegende Schlüsselseiten (Inhaltsverzeichnisse, Inhaltsangaben, Abstracts, Rezensionen ...), die ebenfalls für die Stichwortsuche zur Verfügung stehen. Auf diese Weise erhöht sich die Anzahl der Treffer sehr stark, allerdings sind die Stichwörter aus den „angereicherten“ Bereichen oft nicht so relevant wie aus die dem Titel (Zur Erhöhung der Treffermenge vergleiche auch 4.1, Syntaktische Verfahren und Stichwortsuche).

Elektronische Volltexte

Bei großen Sammlungen elektronischer Volltexte bietet sich häufig auch die Möglichkeit der Stichwortrecherche über den gesamten Text an. Diese Suchtechnik erhöht zwar die Trefferzahlen immens, doch vervielfacht sich auch das Problem mit nicht relevanten Treffern. Angebracht ist eine solche Suche vor allem bei Fragestellungen mit sehr kleinen Treffermengen und einem extrem speziellen Suchvokabular. Kommerzielle Anbieter bieten schon seit längerer Zeit diese Art der sachlichen Volltextrecherche an (Amazon: search inside).

Moderne Entwicklungen

Ein Beispiel für moderne Entwicklungen der Sacherschließung mit Stichwörtern ist Dandelon.com, ein Suchportal, das Bücher, Aufsätze und Websites verzeichnet. Hier werden die Inhaltsverzeichnisse der Medien durch Scanning und Optical Character Recognition recherchierbar gemacht. Zusätzlich hat Dandelon.com über 1,3 Millionen Fachbegriffe aus Thesauri verschiedener Sprachen hinterlegt und ermöglicht so eine sprachübergreifende

Suche (Cross Language Retrieval) in 20 Sprachen. Eine Suche nach „Häusern“ findet auch Treffer mit „Haus“, „Wohngebäude“, „dwelling houses“.

<http://www.dandelon.com>

3.2 Darstellung der Stichwörter – KWIC, KWAC und KWOC

3.2.1 KWOC – Keyword out of Context

Die Stichwörter werden außerhalb ihres Bedeutungs- bzw. Satzzusammenhangs unverbunden dargestellt.

Beispieltitel: Der Bierverbrauch im Monat Oktober in München

Stichwortliste:

- Bierverbrauch
- Monat
- München
- Oktober

3.2.2 KWIC – Keyword in Context

Die Stichwörter werden in ihrem Bedeutungs- bzw. Satzzusammenhang dargestellt (um die Technik zu verdeutlichen hier nicht in alphabetischer Reihenfolge):

Der **Bierverbrauch** im Monat Oktober in München
Der Bierverbrauch im **Monat** Oktober in München
Der Bierverbrauch im Monat **Oktober** in München
Der Bierverbrauch im Monat Oktober in **München**

3.2.3 KWAC – Keyword and Context

Hier erscheint das Stichwort an erster Stelle, der Rest des Textes folgt, dann das, was dem Stichwort vorangestellt ist:

- **Bierverbrauch** im Monat Oktober in München / Der
- **Monat** Oktober in München / Der Bierverbrauch im
- **München** / Der Bierverbrauch im Monat Oktober in
- **Oktober** in München / Der Bierverbrauch im Monat

3.2.4 Darstellung der Stichwörter – Kombinationsverfahren

Beim Kombinationsverfahren wird jedes Stichwort mit einem weiteren Stichwort des Titels kombiniert. Somit wird jedes Stichwort einmal Hauptstichwort (Primary Term) und einmal Unterstichwort (Co-Term):

Bierverbrauch / München
Bierverbrauch / Monat
Bierverbrauch / Oktober

Monat / Bierverbrauch
Monat / München
Monat / Oktober
München / Bierverbrauch

3.3 Verbesserung des Stichwortverfahrens

Für die Verbesserung des Stichwortverfahrens bieten sich verschiedene Methoden an:

- die Übersetzung von Stichwörtern in fremdsprachigen Titeln
- die Zusammenführung von Titelstichwörtern unter Deskriptoren
- die Eliminierung von Flexionsendungen (Rückführung aller flektierten Formen auf den Nominativ Singular durch ein Wörterbuch)

3.4 Permutation von Stichwörtern

Bei den oben genannten Verfahren KWIC, KWAC und Kombinationsverfahren (nicht KWOC) werden die Stichwörter nach speziellen Regeln kombiniert und nach speziellen Regeln präsentiert.

Diesen Austausch in der Reihenfolge der Stichwörter nennt man Permutation. KWIC, KWAC und Kombinationsverfahren sind permutierende Verzeichnisse.

Durch diese Verfahren soll der Indexeintrag des Stichwortes aussagekräftiger sein als ohne die Permutation, weil der Kontext des Stichwortes mit angezeigt wird.

3.5 Bedeutung der Stichwortpermutation

Die Erstellung von Indices mit permutierenden Stichwörtern (KWIC, KWAC und Kombinationsverfahren) war früher verbreiteter als heute, da man heute bei einer Volltextrecherche den Kontext von Stichwörtern (z.B. als Kurztitel) gleich mitgeliefert bekommt.

Dieses Phänomen wird auch bei der Schlagwortkette / permutierenden Schlagwortkette wieder auftreten.

3.6 Stichwortsuche im OPAC

Bei der Stichwortsuche in digital vorliegenden Katalogen und Bibliographien werden zumeist alle Kategorien in die Recherche einbezogen (Personen: Verfasser, ..., Titel: Hauptsachtitel, ..., Erscheinungsort, Schlagwörter, Deskriptoren, Abstracts, Inhaltsverzeichnisse, ... soweit sie eben vorliegen). In seltenen Fällen werden einzelne Kategorien, die mit Zahlen besetzt sind, allerdings ausgelassen (Erscheinungsjahr, ISBN, ISSN, BK, ...).

Bei einer Sortierung nach Relevanz werden einzelne Suchfelder als relevanter bewertet als andere (Hauptsachtitel ist wichtiger als der Zusatz zum Hauptsachtitel), auch die Häufigkeit des Stichwortes spielt eine Rolle. Grundsätzlich sind solche Relevanzsortierungen mit Vorsicht zu genießen.

3.7 Vorteile des Stichwortverfahrens

Die Erschließung durch Stichworte ist mit Hilfe der EDV leicht durchführbar (ist heute nahezu in allen Verzeichnissen möglich), auch wenn eine Erschließung mit Schlagwörtern oder Abstracts vorliegt. Die Erschließung durch Stichwörter ist, da sie heute maschinell vorgenommen wird, extrem kostengünstig.

Durch das Wegfallen der menschlichen Bearbeitung verkürzt sich auch der Geschäftsgang, Stichwortkataloge sind aktueller.

Unter folgenden Voraussetzungen kann eine Erschließung mit Stichwörtern relativ gute Ergebnisse liefern:

- weitgehend einsprachiges Titelmateriale
- aussagekräftige Titel (wissenschaftliche Literatur, keine Belletristik)
- Konzentration auf ein Fachgebiet (z.B. Bestände einer Spezial- oder Fachgebetsbibliothek)

3.8 Nachteile des Stichwortverfahrens

- Der Titel eines Dokuments ist fremdsprachig abgefasst (Novel statt Roman).
- Der Titel des Dokuments nennt den Inhalt des Dokuments nicht ausreichend (Deutschlands heimliche Hauptstadt).
- Der Titel ist negativ formuliert (Entwicklungsländer außerhalb Afrikas).
- Synonyme werden nicht zusammengeführt (Erdkunde – Geographie, ...). Dies betrifft auch die Fälle, in denen Buchtitel fachsprachlich abgefasst sind, Benutzer aber nach der gebräuchlichen Bezeichnung suchen (Hydronym statt Gewässername).
- Homonyme werden nicht getrennt (Ball – Ball, Tau – Tau, Golf – Golf – Golf ...).
- Die komplexen Flexionsformen der deutschen Sprache erschweren die Zusammenführung von Flexionsendungen, eine automatische Trunkierung reicht nicht immer aus (vgl. z.B. Umlaute wie in Haus, Häusern, Zerlegung von Verben wie bei aufgehen, gehe auf, ...).
- Führt zu extrem umfangreichen Registern (vor allem bei permutierenden Verzeichnissen, die die Anzahl der Einträge vervielfachen).

Trotz dieser Nachteile ist die Stichwortsuche sehr wichtig, da sie bei gewissen Bestandsschichten (inhaltlich nicht erschlossene Materialien) oft den einzigen sachlichen Zugang bietet.

4 Syntaktische Verfahren

Syntaktische Verfahren der Inhaltserschließung sollten in erster Linie über bereits gefundene Treffer informieren; für die Recherche nach Dokumenten sind die unterschiedlichen Formen der Inhaltsangabe nur bedingt geeignet, da

- keine normierte Terminologie vorliegt
- Sachverhalte / Inhalte z.T. auch negativ ausgedrückt werden („Das Problem des Ermüdungsbruches wird hier nicht behandelt ...“)
- die große Wortmenge zwangsläufig den Inhalt des Dokuments nicht nur eng umreißen wird, sondern ihn in ein größeres Umfeld einbettet.

Syntaktische Verfahren sollten die Suche über Stich- oder Schlagwörter daher nur erweitern bzw. ergänzen, nicht ersetzen. Dafür ist es wichtig, dass der Bibliotheksbenutzer selbst definieren kann, welche Felder abgesehen werden sollen.

4.1 Syntaktische Verfahren und Stichwortsuche

Die wichtigste Konsequenz von Inhaltsangaben bzw. Abstracts besteht in der deutlichen Vergrößerung des Stichwortpools, was die Treffermengen auf der einen Seite natürlich stark erhöht (sehr erfreulich bei kleinen Trefferzahlen), auf der anderen Seite für die Qualität der Treffer problematisch ist; nicht mehr alle Treffer, die man bekommt sind auch wirklich relevant.

Beispiele:

Beide Beispiele sind aus dem Bereich der Medizin gewählt, da dort meist Abstracts vorliegen und die Unterschiede in den Trefferzahlen dadurch besonders deutlich werden.

Suche in der Datenbank **PubMed** nach „Cancer“ ergibt in der Kategorie:

- Titel 354.676 Treffer
- All fields 1.913.655 Treffer

<http://www.ncbi.nlm.nih.gov>

Vgl. auch die Suche in den Datenbanken von **Medpilot.de**. Hier ergibt eine Suche nach „Krebs“ in den Feldern

- Titel-Suche (nur im Titelfeld) 2558 Treffer
- Freie Suche (über alle Felder) 12.374 Treffer

<http://www.medpilot.de>

Treffer bei einer Stichwortsuche, die aus dem Abstract-Feld stammen, sollten bei einer Relevanzsortierung der Titel weit hinter Treffern aus dem Hauptsachtitel bzw. dem Zusatz zum Hauptsachtitel eingeordnet werden.

4.2 Syntaktische Verfahren als Informationsmittel über ein Dokument

Inhaltsangaben können als unterschiedliche Textsorten verfasst werden (Referat, Abstract, Rezension), mehr als bei der Verwendung von Schlagwörtern kann hier ein Dokumenteninhalt individuell und exakt beschrieben werden.

Diese Form der Erschließung ist bestens geeignet für die Vermittlung von Informationen über ein Dokument, das bereits gefunden wurde. Allerdings ist diese Art der Erschließung auch die aufwändigste.

Häufig liefern Dokumente eine Inhaltsangabe bereits mit (oft auf Deutsch, Englisch und Französisch), solche Daten sollten natürlich verwendet werden (Catalogue Enrichment).

4.3 Die wichtigsten Gattungen von syntaktischen Verfahren

4.3.1 Referate

- Ein Referat (englisch Abstract) informiert in gedrängter Form wertneutral über die wesentlichen Inhalte eines Dokuments.
- Ein Referat ersetzt nicht das Originaldokument, bietet dem Benutzer aber Entscheidungshilfen, ob er dieses lesen will oder nicht. Diese Mittlerrolle zum Original ist die wichtigste Aufgabe des Referats (Referenzfunktion).

- Referate werden z.T. von den Verfassern der Originaldokumente verfasst (Autoren-Referat, ansonsten Fremd-Referat).
- Referate erscheinen in der Regel in speziellen Referateorganen (z.B. Germanistik. Ein internationales Referatenorgan)

4.3.2 Rezensionen

- Rezensionen (von lat. recensio = Musterung, englisch review) sind traditionell die kritische und (positiv wie negativ) wertende Besprechung eines Dokuments.
- Rezensionen werden niemals vom Verfasser des Originaldokuments verfasst.
- Aufgrund der starken Wertung tritt der Autor der Rezension stärker hervor als der Verfasser eines Referats.
- Im Gegensatz zu Referaten beziehen sich Rezensionen oft auch auf Belletristik und populäre Werke (auch Film, Musik, etc.) und erscheinen auch im Feuilleton.
- Rezensionen zu wissenschaftlichen Werken erscheinen in der Regel in den Rezensionsteilen von Zeitschriften und in eigenen Rezensionsorganen.

<http://www.sehepunkte.de>

5 Nicht normierte Schlagwörter

5.1 Vergabe nicht normierter Schlagwörter

Bereits ein frei wählbares (nicht normiertes) Schlagwort vermag den Inhalt eines Dokumentes oft wesentlich exakter zu beschreiben als ein Stichwort. Fast alle beim Stichwort genannten Probleme fallen weg. Allerdings ist auch das Schlagwort aufgrund der Verwendung der natürlichen Sprache nicht unproblematisch:

- unterschiedliche Vergabe von Schlagwörtern (enges oder weites Schlagwort bzw. spezifisches oder weniger spezifisches Schlagwort, Singular oder Plural, weibliche Formen, allgemein oder fachsprachlich, ...)
- Homonyme (Tau als Tropfen und Tau als Seil)
- Synonyme (Orange, Apfelsine)

Und ein weiteres Problem tritt auf: Schlagwörter erfordern eine intellektuelle Inhaltsanalyse, sie können nicht maschinell vergeben werden.

5.2 Die „Methode Eppelsheimer“

In den Jahren 1919 bis 1927 entwickelte Hanns Wilhelm Eppelsheimer, bekannt vor allem als erster Herausgeber der Bibliographie für Deutsche Sprache und Literatur (BDSL, Eppelsheimer/Köttelwesch) eine Erschließungsmethode, die auf einer Verbindung von klassifikatorischen Elementen und freien Schlagwörtern besteht. Die Methode wird nach ihrem Erfinder als Methode Eppelsheimer oder auch als Mainzer Methode bezeichnet; Eppelsheimer arbeitete zu diesem Zeitpunkt an der Stadtbibliothek Mainz.

Die Struktur eines Eppelsheimer-Kataloges besteht aus Elementen der Klassifikation, die an einzelnen Stellen um freie Schlagwörter ergänzt werden.

Nach einer Auflistung der Wissenschaftsgebiete führt eine zweistufige Notation in die untergeordneten Sachgebiete oder Teildisziplinen bzw. in die Untergruppen ein. Das Wissenschaftsgebiet (zumeist ca. 20-30 Wissenschaftsgebiete) wird in der Regel durch kurze signifikante Buchstabengruppen dargestellt, die nächste Ebene durch einzelne Großbuchstaben, anschließend folgen Hunderter-Gruppen zur weiteren Untergliederung.

The
The C
The C 200

Wissenschaftsgebiet Theologie
Teildisziplin Bibelwissenschaft
Untergruppe Neues Testament

Die zu jeder dieser Untergruppen anfallende Literatur wird mit Hilfe eines so genannten Schlüssels, der 99 Stellen umfassen kann (teilweise um a- und b-Stellen erweitert), nach formalen Gesichtspunkten weiter untergliedert (z.B. 1 für Bibliographie, 2 für Zeitschrift, 4 für Handbücher, 41 für zeitliche Gesichtspunkte, 63ff. für personenbezogene Aspekte, 91 für Einzelfragen, ...). Mit dieser Schlüsselzahl wird die Hunderter-Gruppe dann vervollständigt. Folglich stehen unter

The C 201
The C 204

Bibliographien zum Neuen Testament
Handbücher zum Neuen Testament

Einige der Schlüsselzahlen erlauben nun eine weitere Aufteilung der anfallenden Literatur, indem nicht normierte Schlagwörter angehängt werden, die alphabetisch sortieren. Der Vorteil der nicht normierten Schlagwörter besteht in diesem Fall darin, dass man die für den jeweils spezifischen Fachkontext passenden Begriffe wählen und dadurch wesentlich schneller arbeiten kann als mit genormten Vokabular. Da die Schlagwortlisten an jeder einzelnen Stelle überschaubar bleiben, fallen die Nachteile des ungenormten Vokabulars nicht allzu sehr ins Gewicht.

The C 291
The C 291 Bergpredigt
The C 291 Brotvermehrung
The C 291 Hochzeit zu Kanaa

Spezialfragen zum Neuen Testament
Bergpredigt
Brotvermehrung
Hochzeit zu Kanaa

Das Schlagwortregister eines Eppelheimer-Kataloges umfasst alle an den unterschiedlichen Stellen vorkommenden Schlagwörter sowie die Bezeichnungen der Sachgebiete und Untergruppen.

Neben dem Hauptkatalog (dem Systematischen Katalog, SyKa, auch Fachgruppenkatalog, FaKa), der alle erschlossenen Titel enthält, existieren bei Eppelheimer-Katalogen in der Regel noch zwei weitere Kataloge: ein personenbezogener Katalog (BioKa) und ein ortsbezogener (GeoKa). In diesen Katalogteilen wird diejenige Literatur, die einen Bezug zu Personen oder Geographika aufweist, (in gedoppelter Form) verzeichnet und zwar im Alphabet der Personen bzw. der Orte.

Im Geographischen Katalog werden Eigennamen von Erdteilen, Ländern, Städten, Inseln, Gewässern, Gebieten, etc., aber auch Völkern verzeichnet. Hinter der (in diesem Fall genormten) Ansetzungsform für die Geographika wiederholt sich im Geographischen Katalog die Fächergliederung des Systematischen Katalogs.

Golgotha The C 236
Juden The C142

Der Berg Golgotha im Neuen Testament
Die Juden im Alten Testament

Auch im Biographischen Katalog werden alle Personen in einem einzigen Alphabet aufgeführt, ergänzt wird die normierte Namensansetzung hier nur durch die Schlüsselzahl.

Luther, Martin <1>
Luther, Martin <66>

Bibliographien zu Martin Luther
Das Leben Martin Luthers

In der Nachkriegszeit fand die Methode Eppelheimer in Deutschland weite Verbreitung (allerdings nicht als Aufstellungssystematik), wichtige Bibliotheken mit Eppelheimer-Katalogen waren Frankfurt, Darmstadt, Trier, Gießen, Marburg, Fulda, Saarbrücken und Tübingen sowie die Staatsbibliothek zu Berlin. Durch die Verwendung der RSWK im

deutschen Bibliothekswesen und durch die Vorteile der Verbundkatalogisierung wurden im Laufe der 80er und 90er Jahre fast alle Eppelsheimer-Kataloge abgebrochen.

6 Vergabe normierter Schlagwörter (Deskriptoren)

6.1 Schlagwörter

Deskriptor (Ansetzungsform, Vorzugsbezeichnung) ist ein durch Regeln genormter, in einem Verzeichnis geführter Begriff, der als Schlagwort verwendet werden kann. Hierdurch werden eine Vielzahl von Problemen der natürlichen Sprache gelöst (Die unterschiedliche Vergabe von freien Schlagwörtern durch verschiedene Bearbeiter ...).

Die anderen Probleme der natürlichen Sprache (Homonyme, Synonyme, ...) bleiben allerdings bestehen.

Deskriptoren erlauben also eine deutlich bessere Erschließung als die Verwendung von nicht normierten Schlagwörtern, allerdings tritt hier neben den Aufwand der intellektuellen Inhaltsanalyse noch die Pflege der Normdaten und die Erstellung von Regeln für die Neuansetzungen.

Definitionen

Schlagwort (Deskriptor, Vorzugsbezeichnung, Ansetzungsform)

Ein Schlagwort ist eine terminologisch kontrollierte Bezeichnung, die in Indexierung und Retrieval für einen Begriff aus einem Dokumenteninhalt verwendet wird (RSWK § 2).

Schlagwortkatalog

Der Schlagwortkatalog ist die Gesamtheit der mit der Schlagwortkatalogisierung geschaffenen Zugriffsmöglichkeiten auf Titelaufnahmen: das verwendete Vokabular und die Schlagwortketten im OPAC, im Listen- oder Zettelkatalog oder in gedruckten Bibliographien (RSWK § 2).

6.2 Prä- und Postkombination

Präkombination

Hier werden bereits bei der Ansetzung von Schlagwortsätzen (Ansetzungsformen) verschiedene Worte zu festen, präkombinierten Schlagwörtern verbunden. Bei diesem Verfahren schwillt die Zahl der nötigen Deskriptoren enorm an (um eine Million verschiedene Sachverhalte / Gegenstände zu beschreiben, benötigt man eine Million Deskriptoren).

- Italienischer Wein
 - Italienische Oliven
 - Italienische Äpfel
 - Italienische Birnen
 - Französischer Wein
 - Französische Oliven
 - Französische Äpfel
 - Französische Birnen
- (acht Gegenstände, acht Deskriptoren)

Postkombination

Bei der Postkombination / Postkoordination werden die Gegenstände durch die Kombination von Einzelschlagwörtern beschrieben. Die sinnvolle Kombination findet hier erst bei der Recherche statt. Auf diese Weise kommt man mit deutlich weniger Deskriptoren aus (mit 100 Deskriptoren lassen sich 100^3 , also eine Million Kombinationen herstellen).

- Italien ; Wein
 - Italien ; Olive
 - Italien ; Apfel
 - Italien ; Birne
 - Frankreich ; Wein
 - Frankreich ; Olive
 - Frankreich ; Apfel
 - Frankreich ; Birne
- (hier werden acht Gegenstände mit sechs Deskriptoren beschrieben: Italien, Frankreich, Wein, Olive, Apfel, Birne)

Die RSWK kennen sowohl prä- wie auch postkombinierte Schlagwörter (die Postkombination überwiegt bei weitem, fast immer werden komplexere Gegenstände nicht durch komplexe Schlagwörter, sondern durch Schlagwortketten dargestellt).

7 Geschichte der Sacherschließung durch Schlagwörter

7.1 Entwicklung der Schlagwortmethode

Zögerliche Anfänge in der frühen Neuzeit:

- Um 1500 erscheinen die ersten alphabethischen Realrepertorien in oberösterreichischen Klöstern.
- 1545 plant Konrad Gesner einen universalen Materienkatalog als Teil der „Bibliotheca universalis“, Zürich 1545 ff., dieser Teil wird jedoch nicht ausgeführt.
- Um 1670 verfasst Gottfried Wilhelm Leibniz ein alphabetisches Realrepertorium für die Bibliothek des Grafen Boineburg.
- 1685 erscheint das erste Regelwerk für einen Schlagwortkatalog von Adrien Bailet.

Im 18. Jahrhundert wird der Schlagwortkatalog in verschiedenen Bibliotheken als allgemeines Erschließungsinstrument genutzt, z.B. in den Bibliotheken von Halle und Greifswald.

Im 19. Jahrhundert etabliert sich der Schlagwortkatalog als eigener Katalogtyp.

- Von 1819-1851 erarbeitet Martin Schrettinger in seiner Freizeit ein Regelwerk für einen Schlagwortkatalog, „Versuch eines vollständigen Lehrbuches der Bibliotheks-Wissenschaft“. Schrettingers Katalog der Münchener Hofbibliothek weist auf ca. 22.000 Folioblättern rund 84.000 Bände der damals ca. 355.000 Bände der Münchener Hofbibliothek nach. H. Föringer führt dieses Unternehmen bis 1856 fort, dann kommt es zum Abbruch.
- Durch das Aufkommen von Magazinbibliotheken und die Nachteile des vorherrschenden systematischen Katalogs kommt es Ende des 19. Jahrhunderts zu einem verstärkten Interesse am Schlagwortkatalog.

Seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts führen zahlreiche wichtige Bibliotheken den Schlagwortkatalog ein (u.a. die ÖNB Wien und die Deutsche Bücherei in Leipzig).

- 1935 haben 25 wichtige Bibliotheken Schlagwortkataloge mit engem Schlagwort eingeführt, 12 Bibliotheken Kataloge mit weitem Schlagwort.
- Nach dem Krieg führen die zunehmende Spezialisierung der Wissenschaft auf der einen und die zunehmende interdisziplinäre Überschneidung der Fachbereiche auf der anderen Seite zu sehr spezifischen und auch zu fachübergreifenden Fragestellungen. Die bibliothekarische Antwort auf dieses Problem wäre die Führung sowohl eines Schlagwortkatalogs als auch eines systematischen Katalogs, was sich aber kaum verwirklichen ließ.

7.2 Entwicklung der wichtigsten Regelwerke des 20. Jahrhunderts

RSWK

Das im deutschsprachigen Raum gebräuchliche Regelwerk wurde in den späten 70er Jahren entwickelt und ist seit 1986 in Anwendung. Wichtig für ihre Erarbeitung waren:

- das Vorliegen der RAK
- der verbreitete und entwickelte Einsatz der EDV, der die Fremddatenübernahme auch im Bereich der Sacherschließung möglich machte
- die Tatsache, dass die Deutsche Bibliothek nur wenige Abnehmer für ihre Sacherschließung gefunden hatte.

1978 kam es an der Bayerischen Staatsbibliothek München zu einem Expertengespräch über den „Schlagwortkatalog als Sacherschließungsinstrument großer Universalbibliotheken“.

Am DBI konstituierte sich eine Kommission für Sacherschließung, der auch Gäste aus Österreich und der Schweiz angehörten. Diese Kommission legte von 1981-1983 in mehreren Abschnitten die ersten Entwürfe für die RSWK vor.

1984 sprachen sich die Bibliotheksverbände, die Öffentlichen Bibliotheken, die Spezialbibliotheken, der DBI und die Deutsche Bibliothek für die Einführung der RSWK aus. 1986 erschien die endgültige Fassung (seither wieder mehrfach überarbeitet), 1987 die Schlagwortnormdatei SWD.

Library of Congress Subject Headings (LCSH)

Von der Library of Congress entwickelte, mittlerweile nicht nur Nordamerika, sondern auch weltweit genutzte englischsprachige Normdatei (mit zugehöriger Normdatenliste) für die Verschlagwortung. Die LCSH sind auch für deutsche Bibliotheken wichtig, da die englischsprachigen Fremddaten oft übernommen werden und so auch den deutschen Bibliotheksbenutzern zur Verfügung stehen bzw. auch eine Hilfe für die eigene deutsche Verschlagwortung sein können. Die erste Auflage der LCSH erschien bereits in den Jahren von 1909-1914.

<http://authorities.loc.gov/>

8 Präsentation von Schlagwörtern

Schlagwörter können auf die verschiedensten Weisen dargestellt werden:

8.1 Ordnung der Schlagwörter in konventionellen Verzeichnissen

In Listen, gedruckten Katalogen, Mikrofiches, Zetteln, ...Bei der konventionellen Darstellung spielt die Reihenfolge von mehreren Schlagwörtern eine entscheidende Rolle (unter welchem Schlagwort wird einsortiert, wird unter allen einsortiert, ...?).

- Grundsätzlich ordnen konventionelle Verzeichnisse die verwendeten Schlagwörter alphabetisch.
- Liegen zu einem HauptSW mehrere UnterSW vor, so kommt zunächst das HSW, dann die USW ebenfalls in alphabetischer Reihenfolge (Kartoffel; Kartoffel / Anbau; Kartoffel / Vermarktung; Kartoffel / Vertrieb, ...).
- Innerhalb von gleichen Einträgen werden die Titel in chronologischer Reihenfolge geordnet (das Neueste zuerst).

8.2 Ordnung der Schlagwörter in elektronischen Verzeichnissen

Im Onlinekatalog spielen die Reihenfolge bzw. die Frage, unter welchem von mehreren Schlagwörtern einsortiert werden soll, **für die Recherche** keine Rolle: jedes Schlagwort wird gefunden.

Dennoch ist es **für die Inhaltsanalyse** wichtig, dass nach Möglichkeit aussagefähige Ketten gebildet werden.

9 Schlagwortformen

9.1 Gestaltung von Schlagwörtern

Unterschiedliche grammatische Formen können Schlagwörter bilden, auch wenn in der Regel Substantive im Nominativ Singular verwendet werden. Möglich und denkbar sind:

a) Substantive	Mundart
b) Substantivierte Adjektive	Das Phantastische
c) Verben	gehen <Wort>
d) Präpositionen	unter
e) Komposita	Acht-Bit-Mikroprozessor
f) Adjektiv-Substantiv-Verbindungen	Gerichtliche Zuständigkeit
g) Einzellaute	o
h) Phrasen / Feste Wendungen	Durch Schaden klug
i) Zahlen	Zwölf
j) Buchstaben	A <Buchstabe>
k) Abkürzungen	DNS-Krümmung
l) ...	

Eine besonders wichtige Gruppe von Schlagwörtern bilden die **Namen**, da sie viele Inhalte besonders exakt umschreiben können.

a) Personennamen	Pertz, Georg Heinrich
b) Namen von Geographika	Waldkirch <Emmendingen, Kreis>
c) Namen von Körperschaften	München / Bayerische Staatsbibliothek
d) Markennamen / Produktnamen	Java 1.5
e) Werktitel	Nibelungenlied
f) ...	

9.2 Schlagwortkategorien

Nahezu alle Regelwerke von Schlagwortkatalogen unterteilen die Schlagwörter in unterschiedliche Gruppen, für die spezielle Regeln bei der Ansetzung und der Verwendung gelten. Unterschieden werden inhaltliche, keine grammatischen Kategorien:

- **Personenschlagwörter** (bezeichnen Menschen)
- **geographische Schlagwörter** (bezeichnen Geographika)
- **Sachschlagwörter** (bezeichnen Gegenstände, Werktitel, sachliche Inhalte, ...)
- **Zeitschlagwörter** (bezeichnen Jahresangaben, Epochen und historische Ausdehnungen)
- **Formschlagwörter** (bezeichnen die äußere Form eines Mediums, z.B. CD-ROM, die literarische Gattung, z.B. Biographie, oder die Erscheinungsform, z.B. Aufsatzsammlung)

10 Verbindung von Schlagwörtern

10.1 Verbindung von Schlagwörtern - koordinative Indexierung

Manchmal müssen für die Beschreibung eines Dokumenteninhalts mehrere Schlagwörter verwendet werden.

Bei einer gleichordnenden Indexierung (koordinative Indexierung) wird auf den logischen Zusammenhang, in dem die Schlagwörter zueinander stehen, keine Rücksicht genommen.

Bei der Verwendung der gleichordnenden Indexierung in OPACs geht zumindest kein möglicher Sucheinstieg verloren – alle Schlagwörter können gefunden werden, eine gedankliche Verbindung, in der die Deskriptoren zueinander stehen, ist nicht zu erkennen.

10.2 Verbindung von Schlagwörtern – Schlagwortketten

- 1) Das Ziel bei der Gestaltung einer Schlagwortkette ist es, mit der Kette den jeweiligen Sachverhalt (Dokumenteninhalt) **so genau und so vollständig wie möglich** wiederzugeben.
- 2) Bei der Vergabe von mehreren Schlagwörtern ist vor allem bei **konventionellen** Katalogen (Listenkatalogen) die Reihenfolge der Schlagwörter von entscheidender Bedeutung für die Recherche (wo wird der Eintrag gemacht? Nur das erste Glied der Kette wird gefunden; stehen viele Schlagwörter an erster Stelle, sind viele Sucheinstiege möglich).
- 3) Bei **digitalen Katalogen** ist die Reihenfolge für die Recherche egal, man kann sich darauf konzentrieren, die Reihenfolge zu einer bestmöglichen Darstellung des Dokumenteninhalts zu nutzen.

Schlagwortketten bemühen sich, den exakten logischen Zusammenhang eines Dokumenteninhalts möglichst genau wiederzugeben. Dies geschieht durch die spezifische Reihenfolge der Schlagwörter.

Typischerweise repräsentiert das erste Schlagwort meist den behandelten Gegenstand, während die folgenden Deskriptoren diesen näher bestimmen.

Beispiel 1:

Titel: Elektrische Leitfähigkeit und Hitzebeständigkeit von Titanlegierungen

- Titanlegierung, elektrische Leitfähigkeit
 - Titanlegierung, Hitzebeständigkeit
- (hier zwei Ketten, weil das Dokument zwei Aspekte umfasst)

Um die Probleme der mangelhaften Eintragung von Schlagwortketten in Katalogen mit Listenfunktion zu beheben, können Schlagwortketten durch **Permutation** so gestaltet werden, dass sie an verschiedenen Listenstellen eingetragen werden.

Sache 1, Sache 2, Sache 3, Sache 4
Sache 2, Sache 3, Sache 4, Sache 1
Sache 3, Sache 4, Sache 1, Sache 2
Sache 4, Sache 1, Sache 2, Sache 3

So kommt jeder Deskriptor an der ersten Stelle einer Kette vor, der Reihenfolge kommt dann allerdings kein Gewicht mehr zu. Mögliche Ausnahme: Man formuliert die sinnvollste Kette (Grundkette) und deutet die Permutation durch Ziffern an:

Beispiel 2:

Titel: Beschäftigung im Handwerk

[1] [2] [3]
Deutschland ; Handwerk ; Beschäftigungsentwicklung (231) (312)

Beispiel 3:

Titel: Heines Beitrag zur Pariser Literaturszene um die Mitte des 19. Jahrhunderts in Berichten seiner Zeitgenossen.

PersonenSW:	Heine, Heinrich
Geographisches SW:	Paris
SachSW:	Literarisches Leben
ZeitSW:	Geschichte 1840-1852
FormSW:	Quelle

Grundkette:

Heine, Heinrich ; Paris ; Literarisches Leben ; Geschichte 1840-1852 ; Quelle

Permutationen:

(23145) (31245)

10.3 Verbindung von Schlagwörtern – Funktionsdeskriptoren

Eine weitere Methode, einen Deskriptor weiter zu charakterisieren, ist die Verwendung eines Funktionsdeskriptors oder Rollenindikators. So kann Stahl in verschiedenen Zusammenhängen betrachtet werden.

- Stahl (als Ausgangsprodukt)
- Stahl (als Zwischenprodukt)
- Stahl (als Endprodukt)

Titel: Der Stahlverbrauch in der Automobilindustrie

Automobilindustrie; Stahl (Ausgangsprodukt)

10.4 Verbindung von Schlagwörtern – Verbindungsanzeiger

Eine weitere Methode, logische Zusammenhänge zu verdeutlichen, besteht in der Verwendung von Verbindungsanzeigern. Deskriptoren, die inhaltlich zusammengehören, werden mit denselben Ziffern bezeichnet:

Titel: Überziehen von Stahlrohren mit Zink

Überziehen (1), Stahl (2), Rohr (2), Zink (1)

10.5 Verbindung von Schlagwörtern – Positionszuordnung

Bei der Positionszuordnung gibt es eine feste Liste von Zuordnungsziffern, die die Deskriptoren genauer charakterisieren. Die Funktion ist ähnlich wie bei den Funktionsdeskriptoren, aber numerisch und nicht verbal gelöst, daher nicht so flexibel.

1. logisches Subjekt der Handlung
2. Merkmale des Subjektes der Handlung
3. Handlung
4. Charakter (Merkmale) der Handlung
5. Zeit der Handlung
6. Ort der Handlung
7. Objekt der Handlung
8. Merkmale des Objekts der Handlung
9. Ziel der Handlung
10. ...

Teil B

Materialien für die Verschlagwortung nach den Regeln für den Schlagwortkatalog

1 Das Regelwerk

1.1 Die aktuelle Ausgabe der RSWK

Das Regelwerk liegt vor in der aktuellen Ausgabe:

Regeln für den Schlagwortkatalog : RSWK / [erarb. von der Expertengruppe RSWK des Deutschen Bibliotheksinstituts auf der Grundlage der von der Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Sacherschließung bearb. 3. Aufl. (1998). Hrsg. von der Konferenz für Regelwerksfragen beim Deutschen Bibliotheksinstitut. Red. Bearb.: Hans-Jürgen Schubert]. – Berlin : Dt. Bibliotheksinstitut, (Loseblattausgabe, Grundwerk, 3. Ergänzungslieferung 2005).

In der ursprünglichen Fassung dieser 3. Aufl. (1998) liegt der vom DBI erstellte Text auch bei der DNB online vor:

http://deposit.ddb.de/ep/netpub/89/96/96/967969689/data_stat/www.dbi-berlin.de/dbi_pub/einzelpu/regelw/rswk/rswk_00.htm

Die 3. Ergänzungslieferung für die 3. überarbeitete und erweiterte Auflage liegt auch elektronisch bei der DNB vor:

http://www.d-nb.de/standardisierung/pdf/rswk_erg_3.pdf

1.2 Gliederung der RSWK

Gegliedert sind die RSWK in Paragraphen, die in Grundregeln und in sieben 100er-Gruppen angeordnet sind:

- Grundregeln (Paragraphen 0-20)
- 100er § Personenschlagwörter
- 200er § Geographische / Ethnographische Schlagwörter
- 300er § Sachschlagwörter
- 400er § Zeitschlagwörter und andere Zeitaspekte
- 500er § Forms Schlagwörter
- 600er § Sonderregeln
- 700er § weitere Sonderregeln
- 800er § Ordnungsregeln (Ordnung der Eintragung bei Listenfunktion)
Diese Paragraphengruppe ist nicht mehr ausgeführt, es werden die Ordnungsregeln der RAK übernommen.
- Anlagen

1.3 Ergänzende Materialien zum Regelwerk

Folgende Titel unterstützen die Arbeit mit den RSWK, wobei die „Praxisregeln“ stärker als das Regelwerk auf Einzelfälle eingehen und die Praxis der DNB zeigen, während die „Beispielsammlung“ viele Fälle, die im Regelwerk nicht ganz klar sind, anhand von Beispielen verdeutlicht.

Praxisregeln zu den Beispielen für den Schlagwortkatalog (RSWK) und der Schlagwortnormdatei (SWD). – 3., vollst. Neu bearbeitete und erweiterte Auflage. – Die Deutsche Bibliothek : Frankfurt 2000 (Loseblattausgabe).

Beispielsammlung zu den Regeln für den Schlagwortkatalog (RSWK) / Deutsches Bibliotheksinstitut [Bearb. von Gerhard Stumpf unter Mitarbeit von Hans-Jürgen Schubert]. - 2., vollst. neu bearb. Aufl. nach der 3. Auflage des Regelwerks. - Berlin : Deutsches Bibliotheksinstitut 1999.

2 Die Normdatei SWD

2.1 Die Schlagwortnormdatei SWD

Die SWD wird von DNB in Kooperation mit verschiedenen Bibliotheksverbänden erarbeitet. Weitere Informationen der DNB über die SWD finden sich unter der URL

<http://www.ddb.de/standardisierung/normdateien/swd.htm>

Die in die SWD aufgenommenen Schlagwörter werden nach den Regeln der RSWK angesetzt.

Umfang der SWD:

- ca. 600.000 Deskriptoren (Ansetzungsformen)
 - ca. drei Viertel der Deskriptoren sind Individualbegriffe, ein Viertel Sachbegriffe
 - ca. 700.000 Nichtvorzugsbenennungen (i.d.R. Verweisungen)
 - nur ein geringer Teil der Deskriptoren ist mit hierarchischen oder assoziativen Verknüpfungen ausgestattet, daher ist die SWD **kein Thesaurus**
 - die Schlagwörter sind in einer Systematik von knapp 500 Klassen in 36 Hauptgruppen eingeordnet sowie nach dem ISO-Ländercode
- http://www.ddb.de/standardisierung/normdateien/swd_not.htm#not_sys_übers
http://www.ddb.de/standardisierung/normdateien/lc_hilfe.htm
hierzu kommen weitere Codes, siehe RSWK § 18

Der kostenfreie Zugang zur SWD ist möglich über die ILTIS-Katalogdatenbank der DNB
http://z3950gw.dbf.ddb.de/z3950/zfo_get_file.cgi?fileName=DDB/searchForm.html

Zu verwenden sind hier folgende Suchkategorien:

- **Schlagwort ab 1986 (Wort)**
Sucht den gesamten Schlagwortsatz ab, auch Synonyme, Verweisungen, etc. (London 3680 Treffer inklusive der verknüpften Titel).
- **Schlagwort ab 1986 (Phrase)**
Die Phrasensuche im Schlagwortsatz liefert nur Treffer im Ansetzungsfeld, bei mehrgliedrigen Schlagwörtern die erste Stelle (London 2387 Treffer inklusive der verknüpften Titel).

- **Schlagwort ab 1986 (Phrase) mit „“**
Sucht nur nach dem Schlagwort ohne jede weitere Einschränkung (London 1 Normsatz, 1595 Treffer inklusive der verknüpften Titel).
- **Personenschlagwort**
Beschränkt die Suche auf die Personenschlagwörter (London 39 Normsätze, z.B. Jack London, 57 Treffer inklusive der verknüpften Titel).

Die Schlagwörter vor 1986 sind nicht nach den RSWK angesetzt.

Eine weitere Möglichkeit recht komfortabel mit der Online-Ausgabe der SWD zu arbeiten bietet die Normdatenrecherche im Katalog des hbz unter folgender URL (hier der Expertenmodus):

http://193.30.112.134/F/K49QPIYGEL21N6HT9UG9PMYVMUCAJIIKPCA7KPY7L9D5U26SL9-00760?func=file&file_name=find-c

Die Antwortzeiten dieser Datenbank sind wesentlich kürzer als beim ILTIS-Zugang der DNB, darüber hinaus bekommt man nur das Normdatenmaterial, nicht die Anzeige der verknüpften Titel wie bei der Deutschen Nationabibliographie.

2.2 Weitere Hilfsmittel für die Arbeit mit der SWD

Liste der fachlichen Nachschlagewerke für die Ansetzung von Schlagwörtern:

<http://support.ddb.de/swd/listeNSW/index.htm>

Eine schöne Zusammenstellung der allgemeinen und fachlichen Nachschlagewerke inklusive ihrer Rangfolge und einer Verlinkung zu den Online-Ressourcen findet sich unter folgender URL:

<http://www2.bibliothek.uni-augsburg.de/allg/swk/nsw.html>

Liste der Forms Schlagwörter und weitere wichtige Listen finden sich in den Anlagen der RSWK (sowohl in der Druck- wie auch in der Online-Ausgabe).

3 Weiterführende Literatur zur Arbeit mit der SWD und den RSWK

Umlauf, Konrad: Einführung in die Regeln für den Schlagwortkatalog RSWK : Mit Übungen. (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft ; 66). – Berlin : Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin 1999-2005.

Schmitt, Gisela: Einführung in die Regeln für den Schlagwortkatalog(RSWK) und ihre Anwendungen im SWB. –1999.

Diese Publikationen liegen auch digital vor:

<http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h66>

http://kluedo.ub.uni-kl.de/volltexte/2001/1262/pdf/bib_2.pdf

Eine weiterführende Bibliographie zu allen Fragen, die mit der verbalen Sacherschließung zusammenhängen, findet sich unter:

<http://www2.bibliothek.uni-augsburg.de/allg/swk/sacher2.html>

Teil C

Die Grundregeln der RSWK (Paragrafen 1-20)

Grundsätze der RSWK

Die Regeln versuchen den Inhalt von Dokumenten möglichst präzise und möglichst ausführlich zu beschreiben (enges Schlagwort, spezifisches Schlagwort).

Beispiele:

- ETA ; Geschichte
- Nicht: Baskenland ; Unabhängigkeitsbewegung ; Geschichte

- Titanic ; Schiffsuntergang
- Nicht: Schiffsuntergang ; Geschichte 1912

- Siegsdorf <Region> ; Pleistozän
- Nicht: Inn-Salzach-Gebiet ; Pleistozän
- Nicht: Oberbayern ; Pleistozän
- Nicht: Südostbayern ; Pleistozän

Gleiche Gegenstände müssen die gleiche Schlagwortkette erhalten (so natürlich auch verschiedene Ausgaben des gleichen Werkes). Das ist besonders wichtig für die Verbundkatalogisierung.

Das Regelwerk ist universell ausgerichtet (für alle Fächer und für alle Bibliothekstypen).

Die Regeln versuchen möglichst ausführlich und möglichst präzise zu sein (gleiche Sachverhalte sollen zu den gleichen SW führen, nur so ist eine sinnvolle Verbundkatalogisierung möglich).

Grundprinzip der RSWK ist die Wahl des spezifischen (engen) Schlagwortes.

Die RSWK wenden sich vorrangig an EDV-gestützte Kataloge; durch die Bildung von Grundketten können sie jedoch auch für Listenkataloge verwendet werden (Permutationen sind möglich).

Die RSWK orientieren sich am deutschen Sprachgebrauch.

Bei Personen, Geographika und Körperschaften orientieren sich die RSWK an den RAK, ziehen aber den deutschen Sprachgebrauch vor (Gebräuchlichkeit statt Originalsprachlichkeit). Für die Feststellung der Gebräuchlichkeit dienen die allgemeinen und fachlichen Nachschlagewerke in der festgelegten Reihenfolge.

Durch die Vielzahl an Verweisungen bieten die RSWK eine große Zahl von Sucheinstiegen.

Da die verbale Sacherschließung nicht alle Beziehungen zwischen Begriffen und Gegenständen (Sachverhalten) ausdrücken kann, sollte eine parallele Klassifikation erfolgen.

Die RSWK teilen die Schlagwörter in folgende Kategorien ein: Personen-, Geographische, Sach-, Zeit- und Forms Schlagwörter.

Die Grundregeln (§§ 1-20)

§ 1 – Aufgabe der Regeln für den Schlagwortkatalog

Die RSWK dienen der verbalen Erschließung der selbständigen Bestände der DNB und der deutschen Bibliotheksverbände (sie eignen sich für alle Fächer und für alle Bibliothekstypen).

Das Regelwerk kann jedoch auch lokal angewendet werden und es kann auch auf andere Materialien bzw. andere Dokumente angewendet werden; hierfür können auch Sonderregeln geschaffen werden. Auch Einschränkungen können gemacht werden (gewisse Arten von Grauer Literatur, „Käferserien“, schöne Literatur, Kinder- und Jugendliteratur, AV-Medien, ...), meist werden Einschränkungen durch die Verbände geregelt oder sie ergeben sich durch den Arbeitsdruck.

Die RSWK können nicht alle Beziehungen zwischen einzelnen Begriffen und Gegenständen darstellen. Daher sollten alle Dokumente zusätzlich klassifiziert werden (Regensburger Verbundklassifikation, Basisklassifikation, ...), damit wird auch das Problem von fachspezifischen vs. interdisziplinären Suchanfragen gelöst.

Beispiele:

- Unterseeboot ; Ortung ; Zerstörer (wer ortet wen?)
- Russland ; Staatsbürgerkunde
- Geschlechterforschung (einmal als Forschungsfeld, einmal als Frage nach der Rolle der Geschlechter z.B. in der Antike)

Die Anwendung der RSWK kann durch maschinelle Indexierung ergänzt werden (Stichwortsuche), zum einen bei speziellen Gattungen (Zeitschriftenaufsätze, elektronischen Publikationen) oder z.B. bei älterem Material, dass nicht bewältigt werden kann. Die Maschinelle Indexierung vermehrt die Sucheinstiege und kann auch in andere Bereiche von Dokumenten dringen.

Die RSWK richten sich vornehmlich an Online-Kataloge, sie können auch für Listenkataloge verwendet werden, spezielle Bedingungen für diese Katalogformen werden als fakultative Bestimmungen aufgeführt.

- Gebildet werden Grundketten, Regeln für Permutation können bei Listenkatalogen angewendet werden.

§ 2 – Definitionen

Viele der in § 2 gegebenen Definitionen verstehen sich von selbst, wichtig für Arbeit mit dem Regelwerk sind folgende:

Dokument (Vorlage)

Die vorliegende, in den Schlagwortkatalog aufzunehmende Ausgabe eines Werkes. Bibliographisch selbständige und bibliographisch unselbständige Werke sind zu unterscheiden.

Gegenstand des Dokuments

Der Gegenstand ist das im Dokument behandelte Thema (auch Sachverhalt). Ein Dokument kann einen oder mehrere Gegenstände behandeln. Ein Gegenstand wird durch einen oder mehrere Begriffe repräsentiert (die in einer sachlichen Beziehung zueinander stehen).

Begriff

Ein Begriff ist das Ergebnis einer Abstraktion. Es gibt Allgemeinbegriffe, die gemeinsame Merkmale einer Menge zusammenfassen (Auto, Schule, Haus ..., in der SWD ca. ein Viertel) und Individualbegriffe (z.B. Namen von Personen, Körperschaften, Geographika, in der SWD ca. drei Viertel). Gibt es für eine individuelle Sache keinen Individualbegriff, so kann diese durch einen Allgemeinbegriff mit einem individualisierenden Zusatz wiedergegeben werden.

- Dürrnberg <Hallein> ; Schnabelkanne

Bezeichnung

Sprachlicher Ausdruck für einen Allgemeinbegriff oder einen Individualbegriff (Deutsches Rotes Kreuz, DRK, Rotes Kreuz, ...).

Schlagwort

Das Schlagwort (auch Deskriptor, Vorzugsbezeichnung, Ansetzungsform) ist eine terminologisch kontrollierte Bezeichnung für Indexierung und Retrieval für einen Begriff aus einem Dokumenteninhalt.

Ansetzung, Terminologische Kontrolle

Maßnahmen, die dazu dienen, Begriffe und Bezeichnungen eindeutig aufeinander zu beziehen (Wahl der Ansetzungsform, Definition von Synonymen, Homonymiekontrolle, Zerlegungskontrolle [lässt sich ein komplexer Begriff in mehrere Schlagwörter aufteilen]).

Wichtig:

Ein Dokument kann einen oder mehrere Gegenstände behandeln, ein Gegenstand kann durch einen oder mehrere Begriffe repräsentiert werden.

§ 3 – Zu erschließende Dokumente

Grundsätzlich können alle selbständigen Werke einer Bibliothek erschlossen werden.

Der Verbund oder die einzelne Bibliothek legt fest, ob

- a) unselbständige Werke mit eigener Stücktitelaufnahme erschlossen werden
- b) minder wichtige Literatur oder Literatur, die vor allem unter formalen Gesichtspunkten gesammelt wird, erschlossen wird
- c) der Altbestand retrospektiv erschlossen werden soll
- d) schöne Literatur, AV-Medien, Abbildungen, etc. erschlossen werden sollen
- e) wissenschaftliche Bibliotheken schöne Literatur und Kinder- und Jugendliteratur erschließen sollen (Teufel, Elefant, ...)
- f) die genannten Gattungen (e) mit einem Gattungs- und einem Formschlagwort erschlossen werden (Schauerroman ; Text ; Heimatfilm ; Videokassette)
- g) ...

Bei **mehrbändigen Werken** wird in der Regel nur das Gesamtwerk erschlossen, eine Erschließung der Einzelbände kann hinzukommen, wenn sie sachlich abgrenzbare Themen behandeln (keine zeitliche Abgrenzung).

Beispiele:

- Der deutsche Roman (Bd. 1 Vom Barock bis zur späten Romantik, Bd. 2 Vom Realismus bis zur Gegenwart)
Hier wird nur das Gesamtwerk erschlossen.
- Grundlagen der Betriebswirtschaft (Bd. 1 Die Produktion, Bd. 2 Der Absatz, Bd. 3 Die Finanzen)
Hier sollten auch die Einzelbände erschlossen werden

Bei **Schriftenreihen** wird i. d. R. nur der Stücker Titel erschlossen.

Bei **Zeitschriften** (und zeitschriftenartigen Reihen und Zeitungen) **mit Stücker Titeln** wird in der Regel nur der Stücker Titel erschlossen.

§ 4 – Inhaltsanalyse

Die Inhaltsanalyse umfasst die Analyse des begrifflichen Inhalts eines vorliegenden Dokumentes, die Umsetzung in Schlagwörter (gegebenenfalls deren Ansetzung) sowie die Bildung von Schlagwortketten. Der Inhalt soll möglichst präzise und spezifisch erfasst werden.

- Feststellen der inhaltlichen Schwerpunkte (also des oder der behandelten Gegenstände des Dokuments). Achtung: Der Inhalt wird erschlossen, nicht der Titel, dafür sollte immer die Autopsie gewählt werden.
- Auswahl und Gewichtung der inhaltlichen Aspekte
- Ermittlung eines oder mehrerer Begriffe, die den wesentlichen Inhaltskomponenten des Dokumentes entsprechen.
- Umsetzung der gewählten Begriffe in prägnante Bezeichnungen (evtl. zur Ansetzung von neuen Schlagwörtern)
- Umsetzung der Bezeichnungen in regelkonforme Schlagwörter bzw. Schlagwortketten

Standpunkt oder Weltanschauung des Verfassers werden i. d. R. nicht berücksichtigt. Die Zielgruppe des Werkes wird nur berücksichtigt, wenn sie wesentlichen Einfluss auf den Inhalt hat.

Beispiele:

- Gesetzeskunde für Apotheker (Apothekenrecht ; Arzneimittelrecht)
Hier engt die Zielgruppe das Werk natürlich inhaltlich ein.
- Hygiene. Ein Arbeitsbuch für Pflegeberufe (Hygiene ; Krankenpflege)
Der Inhalt beschränkt sich auf Pflegemaßnahmen der Krankenpflege.

Nicht erschlossen werden Dokumente sehr allgemeinen oder sehr vermischten Inhalts und solche, die keinen bestimmten Gegenstand behandeln.

Beispiele:

- Michail Bakunin: Gesammelte Werke (keine Schlagwörter, auch nicht Anarchismus ; Quelle)
- Forschungen. Mitteilungen der DFG (enthält Berichte aus allen Wissenschaftsgebieten, daher kein SW)

Bei älteren Werken wird festgestellt, ob das Werk

- a) heute noch in der ursprünglichen Form relevant ist (Beschlagwortung wie ein neues Werk)
- b) ein klassisches Werk ist, das heute vor allem historisch relevant ist (Aristoteles: De arte poetica; keine Beschlagwortung)
- c) aus heutiger Sicht überholt ist, heute von anderem Interesse, z.B. als Quelle (Vladimir Lenin: Sozialismus und Krieg. Wird beschlagwortet als Sozialismus ; Weltkrieg <1914-1918> ; Quelle)
- d) ein klassisches Werk der Belletristik ist (Friedrich Schiller: Dramen, dann erfolgt keine Beschlagwortung)

Belletristik sowie Kinder- und Jugendliteratur wird in der Regel nur beschlagwortet, wenn sie ein bestimmtes Problem, Ereignis, Gegenstand behandelt.

Beispiele:

- Peter Härtling: Hölderlin. Ein Roman (Hölderlin, Friedrich ; Belletristische Darstellung) Hier noch recht deutlich und sinnvoll.
- Thomas Mann: Tonio Kröger (Lübeck ; Bürgertum ; Schriftsteller ; Außenseiter ; Geschichte 1900 ; Belletristische Darstellung) Hier schon problematisch für wissenschaftliche Bibliotheken „Schriftsteller“.
- Frank Schätzing: Der Schwarm (Bestseller mit naturwissenschaftlichem Hintergrund; keine Beschlagwortung durch die DNB)

§ 5 – Erschließung mit Forms Schlagwörtern und Gattungsbegriffen

Neben Schlagwörtern für den begrifflichen Inhalt des Dokuments sind auch solche für die Form oder Gattung oder das Niveau möglich.

Formschlagwörter für die Erscheinungsweise, die Art der Darstellung, die physische Form eines Dokuments und evtl. das Niveau bilden zusammen mit den Schlagwörtern für den begrifflichen Inhalt eine Schlagwortkette:

Beispiele für Schlagwortketten mit Forms Schlagwörtern:

- p Kleist, Heinrich →von→ ; f Zeitschrift (Erscheinungsweise)
- s Wirtschaftswachstum ; f Statistik (Art der Darstellung)
- g Griechenland ; s Landeskunde ; f Tonbildreihe (physische Form der Darstellung)
- g Greifswald ; f Belletristische Darstellung (Niveau der Darstellung)
- s Optik ; s Physikunterricht ; f Schulbuch (die Zweckbestimmung ist hier mit einem Sachschlagwort erschlossen worden, die Gattung mit einem Formalschlagwort)

Alle erlaubten Formschlagwörter sind in der Liste der Formschlagwörter verzeichnet (RSWK, Anlage 6, dort finden sich auch weiterführende Definitionen und Verwendungshinweise).

Die Beschlagwortung von schöner Literatur, Kinder- und Jugendliteratur, AV-Medien, ...mit Formschlagwörtern wird bei lokaler Anwendung der RSWK von der jeweiligen Bibliothek geregelt.

§ 6 – Grundprinzipien der Schlagwortkatalogisierung

Die Schlagwortkatalogisierung erschließt das Dokument als Ganzes, nicht einzelne Teile (die Berücksichtigung einzelner Teilaspekte ist im Einzelfall möglich).

Beispiele:

- Deutsche Kaisergeschichte in der Zeit der Salier und der Staufer
(Deutschland ; Geschichte 1024-1250)
- Von Wühl nach Gorleben
(Deutschland <Bundesrepublik> ; Antikernkraftbewegung ; Geschichte)

Die Dokumente werden möglichst spezifisch und präzise erschlossen (enges, spezifisches Schlagwort).

Der Dokumenteninhalt und die Gesamtheit der vergebenen Schlagwörter sollten deckungsgleich sein (weder sollten zu viele Schlagwörter vergeben werden, noch sollte ein wesentlicher Teil des Dokumenteninhalts unerschlossen bleiben). Der sachliche Kontext des Dokumenteninhalts wird in der Regel nur durch eine ergänzende klassifikatorische Erschließung abgebildet.

Gleiche Gegenstände werden gleich erschlossen, dies gilt insbesondere für verschiedene Ausgaben desselben Werkes.

§ 7 – Verhältnis von Schlagwort und Schlagwortkette

Bei der Schlagwortkatalogisierung sind drei Ebenen zu unterscheiden:

- der Begriff: Er wird durch das Schlagwort repräsentiert.
- der Gegenstand: Er wird durch die Schlagwortkette repräsentiert.
- der Dokumenteninhalt: Er wird durch die Gesamtheit der für ein Dokument vergebenen Schlagwortketten repräsentiert.

Ein Dokumenteninhalt kann aus nur einem Gegenstand, ein Gegenstand aus nur einem Begriff bestehen.

Beispiele:

Titel	Schlagwörter
- Das Wandern	Wandern
- Wandern in Oberbayern	Oberbayern ; Wandern
- Wandern in Oberbayern und Osttirol	Oberbayern ; Wandern Osttirol ; Wandern

Das Schlagwort muss so spezifisch sein, dass es einen eindeutig festgelegten Begriffsumfang hat (in Absetzung von Homonymen), aber die Verwendung in verschiedenen Zusammenhängen kann dennoch zu unterschiedlicher Bedeutung führen.

Beispiele:

- Einstellung <Arbeitsrecht>
- Einstellung <Prozessrecht>

Hier handelt es sich um Homonyme; obwohl sie gleich lauten, bedeuten die Wörter Verschiedenes, daher bekommen sie einen Homonymzusatz.

- Strafe ; Lernpsychologie
- Strafe ; Rechtstheorie

Der Begriff Strafe wird in vielen Zusammenhängen benutzt (Polysem mit gleicher Grundbedeutung); da man manchmal auch die Grundbedeutung braucht, ist ein Homonymzusatz nicht möglich, die spezifische Bedeutung wird durch eine Schlagwortkette ausgedrückt.

Entsprechend dem Grundsatz der Gebräuchlichkeit gibt es aber auch Schlagwörter, die aus mehreren Wörtern bestehen, z.B. „politische Willensbildung“, nicht Willensbildung ; Politik (s. § 8).

Informationen in Schlagwortsätzen im Überblick

Die einzelnen Informationen, die in Schlagwortnormsätzen enthalten sein können, kommen in anderen Paragraphen noch genau vor, hier folgt schon einmal ein systematischer Überblick mit den jeweiligen Abkürzungen:

Verbale Elemente

- Ansetzungsform (gegebenenfalls mehrgliedrig)
- Alternative Ansetzungsform für öffentliche Bibliotheken (ÖB, wird für wissenschaftliche Bibliotheken in eine Verweisungsform umgesetzt)
- Synonyme (Symbol BS / BF Benutze Synonym, Benutzt für)
- Oberbegriffe (OB)
- Unterbegriffe (UB)
- Mehrgliedrige Oberbegriffe (MO)
- Unterbegriffe zu den mehrgliedrigen Oberbegriffen (MU)
- Verwandte Begriffe (VB)
- Chronologisch verwandte Begriffe (CF früher, CF später)

Codierungen (§§ 11 und 18)

- Indikator (p, g, s, z, f, ...)
- Notationen einer oder mehrerer Klassifikationen (SYS)
- Ländercode (LC)
- Sprachencode (SC)
- Zeitcode (ZC)

Bemerkungen (§ 19)

- Quelle für die Ansetzungsform (Q)
- Definition des Begriffs (D)

- Verwendungshinweis (H)
- Redaktionelle Bemerkung (R)

Verwaltungsinformation

- Status
- Daten der Beschreibung
- Geschichte des Satzes
- Kennzeichnung nicht mehr verwendeter Sätze
- Verknüpfung mit der GKD (GKD)

§ 8 – Formen des Schlagworts

Zerlegungskontrolle

Bevor für einen Begriff (Individual- oder Allgemeinbegriff) ein neues Schlagwort eingeführt wird, ist zu prüfen, ob er durch eine gebräuchliche Bezeichnung wiedergegeben werden soll oder ob er aus zwei oder mehreren Schlagwörtern dargestellt werden soll, in diesem Fall wird auf eine Neuansetzung verzichtet (zur Zerlegungskontrolle bei Allgemeinbegriffen vgl. § 304,3).

Voraussetzung für die Wiedergabe eines Begriffes durch mehrere Schlagwörter ist, dass die dafür benötigten, hinlänglich prägnanten Schlagwörter in der SWD vorhanden sind und dass ihre Verknüpfung dem Begriffsinhalt semantisch entspricht.

Für die Kontrolle der Gebräuchlichkeit neuangesetzter Schlagwörter sorgen die festgelegten Nachschlagewerke.

Ein Schlagwort kann aus einem oder mehreren Wörtern oder einer Verbindung von Wörtern bzw. Buchstaben mit Ziffern bestehen und durch einen Homonymzusatz (§ 10) ergänzt werden. Häufige Formen von Schlagwörtern sind:

- einfaches Substantiv
- Kompositum
- Adjektiv-Substantiv-Verbindung
- Wortfolge
- Mehrgliedriges Schlagwort (§ 8,4)
- Familien- und Vorname
- Individualname von geographischen, ethnographischen Einheiten und Körperschaften
- Werktitel
- Zeitangaben mit Jahreszahlen
- Formeln

Komposita, Adjektiv-Substantiv-Verbindungen, Wortfolgen, mehrgliedrige Schlagwörter werden auch als „Präkombinierte Schlagwörter“ bezeichnet.

Eine weitere Unterscheidungsmöglichkeit für die Schlagwörter besteht in der Differenzierung von:

- Bezeichnungen für Individualbegriffe (Individualnamen)
- Bezeichnungen für Allgemeinbegriffe

Liegen Gegenstände vor, die sich mit Individualbegriffen beschreiben lassen, so werden in der Regel auch Individualbegriffe als Schlagwort angesetzt (enges, spezifisches Schlagwort). Einschlägige Allgemeinbegriffe werden oft als Oberbegriffe von Individualbegriffen verwendet:

Oberbegriff	Personenkraftwagen
SW	Ford Taunus

Individualnamen werden dann nicht berücksichtigt, wenn:

- das vorliegende Dokument den Individualbegriff nicht substantiell, sondern eher stellvertretend für andere ähnliche Gegenstände behandelt
- eine umschreibende Verschlagwortung eine einheitlichere Erschließung oder eine bessere Verständlichkeit gewährleistet (z.B. bei entlegenen Gegenständen, Namen von Produkten, Projekten, Programmen, Methoden oder Verfahren ohne Nachweis in den Nachschlagewerken).

Konkrete einzelne Gegenstände, die keinen Individualnamen haben, werden mit den einschlägigen Allgemeinbegriffen in Kombination mit zusätzlichen individualisierenden Angaben angesetzt (z.B. Individualname eines Ortes).

Titel:	Die Schnabelkanne von Dürnberg
SWW	Dürnberg <Hallein> ; Schnabelkanne

Kann ein Individualbegriff nicht durch ein einzelnes Wort, ein Kompositum, eine Adjektiv-Substantiv-Verbindung oder eine Wortfolge ausgedrückt werden, so wird er als mehrgliedriges Schlagwort wiedergegeben und in die SWD aufgenommen.

Beispiele:

SW	Bamberger Reiter (Adjektiv-Substantiv-Verbindung)
SW	Ost-West-Konflikt (Kompositum)
SW	In dubio pro reo (Wortfolge)

Aber:

Die Erstürmung der Düppeler Schanzen im Deutsch-dänischen Krieg von 1864, ein konkretes, individuelles historisches Ereignis.

SW	Düppeler Schanzen (Schlagwort für das Geographikum in Dänemark)
SW	Düppeler Schanzen / Erstürmung (ein mehrgliedriges Schlagwort für die erwähnte Schlacht)

Mehrgliedrige Schlagwörter werden vor allem dann gebildet, wenn alle Teile aus Individualnamen bestehen:

SW	Straßburg / Münster / Engelspfeiler (ein mehrgliedriges Schlagwort)
SW	Kant, Immanuel / Kritik der reinen Vernunft

Wird eine gebräuchliche Bezeichnung nicht als Schlagwort angesetzt, so kann mit einem Hinweissatz auf die verwendeten Schlagwörter verwiesen werden:

SWW	Hauslabjoch ; Gletscherleiche
BF	Ötzi

Mehrgliedrige Schlagwörter werden mit Spatium Schrägstrich Spatium „ / “ dargestellt und natürlich nicht permutiert.

§ 9 – Ansetzung des Schlagworts

Die Ansetzung des Schlagwortes umfasst

- die Festlegung der Ansetzungsform (Vorzugsbezeichnung), die den Begriff eindeutig vertritt
- die Erfassung von Synonymen und Quasisynonymen
- die Kennzeichnung von Homonymen und Polysemen
- die Zerlegungskontrolle
- die Festlegung einer eindeutigen Definition, soweit begriffliche Unklarheiten vorliegen

Grundprinzipien der Ansetzung:

- Grundlage ist die **natürliche Sprache** (Allgemeinsprache und Fachsprache)
- In der Regel entstammen die Ansetzungen der **deutschen Sprache**; wenn es keine gleichwertigen deutsche Bezeichnungen gibt oder fremdsprachige Bezeichnungen gebräuchlicher sind, können auch Bezeichnungen aus anderen Sprachen gewählt werden.

Beispiel:

„Parkinson-Krankheit“ nicht „Morbus Parkinson“ oder „Paralysis agitans“

Aber:

„Controlling“ nicht „Planungsrechnung“

- Wichtigstes Kriterium ist die **Gebräuchlichkeit** (die Ansetzung soll der zu erwartenden Suchsprache der Benutzer entsprechen), aber auch einheitliche Prinzipien der Ansetzung sind natürlich wichtig. Achtung: Die Suchsprache von verschiedenen Benutzern an verschiedenen Bibliothekstypen kann natürlich unterschiedlich sein.
- Dem Nachweis der Gebräuchlichkeit dienen die deutschsprachigen Allgemeinzyklopädien und die fachlichen Nachschlagewerke in der vorgeschriebenen Reihenfolge. Wenn es keinen Nachweis für einen Begriff gibt und eine korrekte Widergabe des Begriffs durch mehrere verknüpfte Schlagwörter nicht möglich ist, so wird die Ansetzungsform aus dem vorliegenden Dokument übernommen.
- Die Möglichkeit, Ketten zu bilden (Postkoordination), und die Einbettung des Prinzips der Gebräuchlichkeit in die OPAC-Umgebung mit postkoordinierender Suche (Permutation ist nicht nötig) bedingen, dass die verwendete Terminologie das rechte Maß zwischen extremer Ausführlichkeit und extremer Verknappung bzw. zwischen extremer Präkombination und extremer Postkombination (Begriffszерlegung) einhalten muss.
- Pleonastische Begriffe oder Begriffbestandteile sollten vermieden werden (SW Partei, BF Politische Partei)

§ 10 – Homonymzusatz

Homonyme werden in der Regel durch Zusätze (Homonymzusätze) unterschieden. Homonymzusätze stehen in spitzen Klammern und dienen nicht dazu, Erläuterungen zu geben.

Der jeweils gemeinte Bedeutungszusammenhang von Polysemen wird durch ein oder mehrere weitere Schlagwörter in der Kette verdeutlicht.

Titel Beliebte Kurzgeschichten interpretiert
SWW Kurzgeschichte ; Interpretation ; Deutschunterricht

Titel Musikalisches Gestalten
SWW Tonalität ; Interpretation

Homonymzusätze sind in der Regel in deutscher Sprache und werden ausgeschrieben. Sie sind Teil der Ansetzungsform von Schlagwörtern.

Neben den Homonymzusätzen für Sachschlagwörter existieren Spezialregeln für gleichnamige Personen, Orte, Körperschaften, historische Ereignisse und Werktitel.

Repräsentiert eines der Homonyme die Grundbedeutung bzw. ist es sehr viel gebräuchlicher als die anderen oder ist wesentlich mehr Literatur zu diesem Thema zu erwarten, so kann hier der Homonymzusatz entfallen.

SW Brücke (gemeint ist das Bauwerk)
SW Brücke <Graphentheorie>
SW Brücke <Künstlervereinigung>
SW Brücke <Teppich>
SW Brücke <Zahnmedizin>

SW München (gemeint ist die bayerische Landeshauptstadt)
SW München <Berka, Weimar>

SW Absatz (gemeint ist der Absatz von Waren, hier ist viel Literatur zu erwarten)
SW Absatz <Text>
SW Schuhabsatz
BF Absatz <Schuh>

Für den Homonymzusatz verwendet man i. d. R. die Ansetzungsform. Erfordert diese selbst einen Homonymzusatz, fällt dieser weg.

SW Mare Australe <Mars> (südliches Meer auf dem Planeten Mars, ein namensgleiches Steinmeer existiert auf dem Erdmond)

Daneben auch:

SW Mars <Planet>

SW Zell <Luzern>
SW Luzern <Kanton>

Bei mehrgliedrigen Schlagwörtern entfällt der Homonymzusatz i. d. R. beim Sachschlagwort.

SW s Dom
SW s Münster <Dom>

Daneben:

SW g Ulm / Münster

Folgen mehrere Homonymzusätze aufeinander, so sind sie innerhalb der spitzen Klammer durch Komma und Spatium getrennt.

SW Otto <Römisch-Deutsches-Reich, Kaiser, I.>
SW Münster <Westfalen, Diözese>

Die Regelung, dass die gebräuchlichste Wortbedeutung, die mit der meisten zu erwartenden Literatur und die mit der Grundbedeutung keinen Homonymzusatz bekommt, hat Vorteile für die Recherche. Das Beispiel München kann dies verdeutlichen.

SW München (gemeint ist die bayerische Landeshauptstadt)
SW München <Berka, Weimar>

Sucht man ohne Homonymzusatz nach der bekannten Stadt München, so bekommt man alle Treffer, also eine Treffermenge mit unerwünschten Treffern. Will der Benutzer nun die Suche nun auf die Landeshauptstadt einschränken, so weiß er in der Regel nicht, nach welcher Form er suchen soll:

- München <Bayern>
- München <Oberbayern>
- München <bayerische Landeshauptstadt>
- München <Isar>
- ...

Nur die wenigsten Benutzer werden bei einer derartigen Suche über das Schlagwortregister gehen. Daher ist es sinnvoll, bei den jeweils „wichtigsten“ Bedeutungsvarianten von Homonymen auf Homonymzusätze zu verzichten.

§ 11 – Schlagwortkategorien, Indikatoren

Das gesamte Schlagwortrepertoire wird in fünf grundlegende inhaltliche Kategorien eingeteilt.

Gleichzeitig bestimmen diese Kategorien die Reihenfolge der Schlagwörter innerhalb der Schlagwortkette.

- a) Personenschlagwörter
- b) Geographische/ethnographische Schlagwörter einschließlich Sprachbezeichnungen
- c) Sachschlagwörter
- d) Zeitschlagwörter
- e) Forms Schlagwörter

Alle Schlagwortkategorien sowie weitere Begriffskategorien werden mit Indikatoren bezeichnet. Diese dienen der Selektion bei der Recherche und der Steuerung der Permutation von Schlagwortketten.

- c Körperschaft, deren Ansetzungsform mit einem Geographikum beginnt
- f Formschlagwort
- g geographisches/ethnographisches Schlagwort, Sprachbezeichnung
- k Körperschaft (soweit nicht c)
- p Personenschlagwort (in der PND durch die Satzart tp ersetzt)
- s Sachschlagwort
- t Titel eines Werkes
- z Zeitschlagwort

Mit Hilfe der Indikatoren kann man beispielsweise unterscheiden, ob man ein Formschlagwort oder ein gleich lautendes Sachschlagwort vor sich hat (Beispiel f Zeitschrift gibt Auskunft über die Erscheinungsweise eines Titels, s Zeitschrift über den Gegenstand des Werkes).

Erläuterungen:

Als **Zeitschlagwort** gelten „Geschichte“ und einige seiner Komposita (Geistesgeschichte, Ideengeschichte, Vor- und Frühgeschichte, Weltgeschichte, Kirchengeschichte, Sozialgeschichte; alle übrigen Komposita mit Geschichte werden zerlegt) sowie „Prognose“, gegebenenfalls mit nachfolgenden Jahreszahlen (vgl. § 401).

Epochenbezeichnungen (z.B. s Barock) werden wie Sachschlagwörter behandelt (Indikator s).

Historische Einzelereignisse (§ 415) werden behandelt wie:

- Personenschlagwörter, wenn ihre Ansetzungsform mit einem Personennamen beginnt (Indikator p)
p | Luther, Martin / Thesenanschlag
- geographische/ethnographische Schlagwörter, wenn ihre Ansetzungsform mit einem Geographikum beginnt (Indikator c oder g)
g | Brest-Litowsk / Friede
- Sachschlagwörter (Indikator s)
s | Punische Kriege

Körperschaften (§601) werden behandelt wie:

- geographische Schlagwörter, wenn ihre Ansetzungsform mit einem Geographikum beginnt (Indikator c)
c | Garching <München> / Max-Planck-Institut für Plasmaphysik
- Sachschlagwörter (Indikator k)
k | E.-T.-A.-Hoffmann-Gesellschaft

Titel von Werken (§ 708) werden behandelt wie:

- Verfasserwerke als mehrgliedrige Schlagwörter wie Personenschlagwörter (Indikator p und t)
p | Grass, Günter / t | Die Blechtrommel
- Sachtitelwerke wie Sachschlagwörter (Indikator t)
t | Nibelungenlied

- Urheberwerke wie Sachschlagwörter (Indikator k und t) bzw. wie geographische Schlagwörter (Indikatoren c und t bzw. g und t)
k | Verein Deutscher Ingenieure / t VDI-Nachrichten
g | Osnabrück <Diözese> / t Kirchenbote für das Bistum Osnabrück

Indikatoren werden bei der Ansetzungsform und bei den Verweisungsformen erfasst. Bei Synonymen wird unabhängig von der Ansetzungsform derjenige Indikator gewählt, dem der betreffende Begriff bzw. das erste Glied der mehrgliedrigen Verweisung zuzuordnen ist.

SW t Die Ehe der Maria Braun
BF p Fassbinder, Rainer Werner / Die Ehe der Maria Braun
(wäre dies die Ansetzungsform, wären die Indikatoren p und t vergeben worden)

§ 12 – Verweisungen

Allgemeines

Verweisungen begründen Relationen zwischen Bezeichnungen bzw. Begriffen. Sie bestehen aus der Bezeichnung dessen, wovon verwiesen wird, und der Bezeichnung dessen, worauf verwiesen wird. Beide Bezeichnungen werden durch eine abgekürzte Verweisungsformel verbunden.

Der Sinn der wichtigsten Arten von Verweisungen ist klar:

- Synonymieverweisungen sollen den Benutzer von einer Nicht-Vorzugsbezeichnung auf eine Vorzugsbezeichnung leiten, damit er auf diese Weise die mit der Vorzugsbezeichnung verknüpften Treffer erhält.
- Hierarchische Verweisungen informieren den Benutzer über über- oder untergeordnete Schlagwörter.

In Listenkatalogen wurden Verweisungen auf eigenen Karten an der jeweiligen Stelle einsortiert (daher durfte ihre Zahl nicht unendlich groß sein), in online-Katalogen stehen die Verweisungsformen direkt auf den Normsätzen der Ansetzungsform, dadurch lassen sich sehr viele Verweisungen eintragen.

Die RSWK unterscheiden fünf Typen von Verweisungen:

- a) Synonymie-Verweisungen
- b) Hierarchische Verweisungen
- c) Hierarchische Verweisungen mit mehrgliedrigem Oberbegriff
- d) Assoziative Verweisungen
- e) Chronologische Verweisungen

a) Synonymie-Verweisungen

Synonymie-Verweisungen dienen der Wiedergabe von Äquivalenzbeziehungen, also Bezeichnungen, die bedeutungsgleiche oder quasisynonyme Begriffe repräsentieren. Auf diese Weise führen sie den Benutzer von einem alternativen Sucheinstieg auf die Ansetzungsform.

Symbole sind BS (Benutze Synonym) und BF (Benutzt für).

Mögliche Gründe für Synonymie-Verweisungen sind:

- Verweisungen auf den aktuellen Sprachgebrauch

SW Köln
BF Colonia Agrippinensis

- Verweisungen von einer abgekürzten Form auf eine ausgeschriebene Form oder umgekehrt, je nachdem, welche Form Ansetzungsform ist

SW Deutsche Demokratische Partei
BF DDP

- Verweisungen von unterschiedlichen sprachlichen Darstellungsformen oder Schreibvarianten, um möglichst viele Sucheinstiege zu bieten, insbesondere die Zerlegung von Komposita

SW Altenarbeit
BF Alter / Sozialarbeit
Altenbetreuung
Altensozialarbeit
Seniorenarbeit

- Verweisungen zwischen Quasisynonymen, also bedeutungsähnlichen Bezeichnungen

SW Psychische Belastung
BF Psychische Beanspruchung

- Verweisungen von deutschen Übersetzungstiteln auf den Originaltitel

SW Poema del Cid
BF Cid <Heldenepos>

Synonymie-Verweisungen werden in den Fällen wiederholt, in denen eine angesetzte Bezeichnung Teil eines mehrgliedrigen Kompositums oder mehrgliedrigen Schlagwortes ist, wenn dies für die Führung des Benutzers nötig ist (aber Synonymie-Verweisungen von Ortsnamen werden nicht für alle ortsgebundenen Körperschaften gegeben, sondern nur für den Ort selbst).

SW Bauchspeicheldrüse
BF Pankreas
Daneben auch:
SW Bauchspeicheldrüsenkrebs
BF Pankreascarcinom [weil dieser Begriff fachsprachlich geläufig ist]

Aber:

SW Ljubljana
BF Laibach
SW Ljubljana / Naturkundemuseum [erhält keine Verweisung]

b) Hierarchische Verweisungen

Hierarchische Verweisungen stellen hierarchische Relationen zwischen verschiedenen Begriffen her (Ober- und Unterbegriffe, Symbol OB und UB). Sie strukturieren das Vokabular der SWD und erlauben eine zielgerichtete Recherche vom Spezifischen zum Allgemeinen und umgekehrt.

Diese „Thesaurusfunktion“ der SWD ist leider nicht umfassend verwirklicht.

SW Altenarbeit
OB Sozialarbeit

SW Sozialarbeit
UB Altenarbeit

Hierarchische Beziehungen begründen sich entweder auf Abstraktionsrelationen (logische, generische Beziehungen) oder auf partitive Relationen (Bestandsrelation, Teil-Ganzes-Relation). Formal werden diese jedoch nicht unterschieden.

SW Psychotherapie
UB Gruppentherapie

SW Bein
UB Oberschenkel

Anzustreben ist eine durchgängige Verknüpfung aller Sachschlagwörter durch Ober- und Unterbegriffe, um ein Navigieren zu ermöglichen.

SW Test
UB Persönlichkeitstest

SW Persönlichkeitstest
UB Wahlverfahren <Psychologie>
OB Test

SW Wahlverfahren <Psychologie>
UB Farbentest
OB Persönlichkeitstest

Eine hierarchische Verweisung erfolgt in der Regel nur zwischen der unmittelbar über- bzw. untergeordneten Ebene.

Sind mehrere Begriffe auf derselben Ebene angeordnet, so wird mehrfach verwiesen. Ein Begriff kann zu mehr als einer Begriffsklasse gehören.

SW Herzmuskel
OB Herz
OB Muskel

c) Hierarchische Verweisungen mit mehrgliedrigem Oberbegriff

Eine Sonderform der hierarchischen Verweisung ist die hierarchische Verweisung mit einem mehrgliedrigen Oberbegriff (diese Form wird vor allem für Individualnamen verwendet).

Für den Oberbegriff wird eine Schlagwortkette gebildet, die der Beschlagwortung des Gegenstands ohne Verwendung des Individualnamens entsprechen würde (gegebenenfalls auch in den permutierten Formen).

SW Mathe-Master
MO Mathematikunterricht ; Autorensystem
Autorensystem ; Mathematikunterricht

Diese Vorgehensweise soll Benutzer unterstützen, die nach einer spezifischen Sache suchen, den Individualnamen jedoch nicht kennen.

Kann anstelle des mehrgliedrigen Oberbegriffs ein einzelnes, hinlänglich genaues Schlagwort verwendet werden, so wird dieses als Oberbegriff erfasst:

SW Georg-Büchner-Preis
OB Literaturpreis

d) Assoziative Verweisungen

Verwandte Begriffe (Begriffe in assoziativer Relation, Symbol ist VB, Verwandter Begriff) sind:

- Begriffe, die sich in ihrem Bedeutungsinhalt teilweise überschneiden
- Begriffe, die nicht als Synonyme oder Quasisynonyme anzusehen sind
- Begriffe, die nicht in einer hierarchischen Beziehung stehen
- Begriffe, auf deren Beziehung der Benutzer hingewiesen werden muss, weil möglicherweise ein Teil der mit einem Suchwort gesuchten Dokumente mit einem anderen Schlagwort erschlossen ist.

SW Zeus
VB Jupiter

Die griechischen und die römischen Götter entsprechen sich, sind aber nicht identisch.

Assoziationsrelationen sind symmetrische Relationen. Typische Begründungen für diese Relation sind:

- Ursache und Wirkung
SW Kondition
VB Fitness
Kondition ist Ursache der Fitness
- Gegensatzpaare
SW Kommunismus
VB Antikommunismus
Antikommunismus umfasst natürlich auch den Gegenstand, gegen den er sich richtet.
- Mittel und Zweck
SW Lerntechnik
VB Lernen
Lerntechnik ist Mittel/Methode des Lernens
- Wissenschaftsdisziplin und ihr Gegenstand
SW Sportwissenschaft
VB Sport
- Sachgebiet und zugehörige Personengruppe
SW Christentum
VB Christ

- Komplementärbezeichnungen
SW Psychotherapie
VB Psychologische Beratung
- Folge bzw. Nachfolge
SW Lateinschule
VB Humanistisches Gymnasium

e) Chronologische Verweisungen

Chronologische Verweisungen sind eine Sonderform der assoziativen Verweisungen, ihre Symbole sind CF früher und CF später. Sie werden bei geographischen Schlagwörtern und bei Körperschaften im Falle von Namensänderungen verwendet.

SW	Konstantinopel
D	Von 330 bis 1930 verwendeter Name
CF früher	Byzanz
CF später	Istanbul

§ 13 – Schlagwortkette

Sind zur Beschreibung eines Gegenstandes mehrere Begriffe erforderlich, so wird aus den in der SWD enthaltenen Schlagwörtern eine Schlagwortkette gebildet.

Schlagwortketten zeigen dem Benutzer im OPAC eine Art „Kurz-Abstract“ des Dokumenteninhalts und geben ihm damit eine Hilfe bei der Relevanzbeurteilung (vor allem bei größeren Treffermengen von Bedeutung).

Im Hinblick auf die Verständlichkeit sollte die **Zahl der Schlagwörter** innerhalb einer Schlagwortkette **nicht größer als sechs** sein; in bestimmten Fällen (vor allem bei mehreren Zeit- oder Forms Schlagwörtern) können bis zu zehn Schlagwörter verknüpft werden.

Gegebenenfalls werden weitere Schlagwortketten gebildet.

Beispiel:

Inhalt:	Studien zur nordischen Rezeption der deutschen Barockliteratur (Aufsatzsammlung)
SWW	Barock ; Literatur ; Deutsch ; Rezeption ; Nordische Staaten ; Geschichte 1600-1800 ; Aufsatzsammlung
SWW	Deutsch ; Literatur ; Geschichte 1600-1720 ; Rezeption ; Nordische Staaten ; Geschichte 1600-1800 ; Aufsatzsammlung

Zur Reihenfolge der Schlagwörter innerhalb der Schlagwortkette s.u. § 15.

Pleonasmen sind nach Möglichkeit zu vermeiden, vergleiche aber § 324.

Das geographisch/ethnographische Schlagwort oder die Sprachbezeichnung entfallen in der Kette, wenn es sich um einen Sachverhalt handelt, der nur in einer bestimmten geographischen Einheit oder einer Sprache auftritt.

SWW	Eichendorff, Joseph von ; Lyrik
Nicht	Eichendorff, Joseph von ; Deutsch ; Lyrik

Werden in einem Dokument mehrere Gegenstände abgehandelt, so sind mehrere Schlagwortketten zu bilden. Je Dokument sollten **nicht mehr als 10 Schlagwortketten** gebildet werden.

Titel: Lexikon des gesamten Buchwesens...
SWW Buch ; Wörterbuch
SWW Bibliothek ; Wörterbuch

Ob ein oder mehrere Gegenstände vorliegen, hängt davon ab, ob die einzelnen Begriffe in einer Beziehung zueinander stehen oder sich gegenseitig einschränken. Vergleich und Gegenüberstellung zweier Sachverhalte gelten als ein Gegenstand. Im Zweifelsfall geht man von mehreren Gegenständen aus.

Titel: Schweiz und Libanon. Vergleich zweier politischer Systeme
SWW Schweiz ; Politisches System ; Libanon

Bei gleich geordneten Begriffen werden mehrere Gegenstände angenommen:

Titel: Insekten und Spinnentiere am Mittelmeer
SWW Mittelmeerraum ; Insekten ; Bestimmungsbuch
SWW Mittelmeerraum ; Spinnentiere ; Bestimmungsbuch

Beinhaltet ein Werk mehrere wichtige Formaspekte, so geht man von mehreren Gegenständen aus und setzt mehrere Ketten an.

Titel: Luther und die Lutherforschung im 20. Jahrhundert
SWW Luther, Martin ; Aufsatzsammlung
SWW Luther, Martin ; Literaturbericht 1900-1985
SWW Luther, Martin ; Bibliographie 1900-1985

Wichtige Grundregel: Die Bildung mehrerer Schlagwortketten sollte immer vermieden werden, wenn ein passender Oberbegriff verwendet werden kann. Der Oberbegriff muss das Dokument jedoch vollständig und angemessen erschließen.

Titel: Politische Systeme in Westeuropa
(behandelt werden Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Schweiz,
Österreich und Norwegen)
SWW Westeuropa ; Politisches System

Der zusammenfassende Begriff wird hier gewählt, weil die Staaten beispielhaft behandelt werden. Anders wäre zu verfahren, wenn das Gewicht auf den einzelnen Staaten liegen würde, aber es sollen nicht mehr als zehn Ketten vergeben werden.

Ist ein Gegenstand so komplex, dass er in einer Schlagwortkette nicht verständlich darzustellen ist (z.B. beim Aufeinandertreffen von mehr als drei Sachschlagwörtern), so soll er nach Möglichkeit in mehreren Ketten wiedergegeben werden.

§ 14 – Darstellung von Beziehungen in der Schlagwortkette

Die in einer Schlagwortkette verknüpften Schlagwörter stehen untereinander in einer sachlichen Beziehung.

Dabei sind jedoch auch oft mehr Beziehungen denkbar als der vorliegende Gegenstand aufweist, das heißt, die Darstellung der Beziehungen ist nicht immer eindeutig.

SWW Unterseeboot ; Ortung ; Zerstörer
(Wer ortet wen?)

SWW USA ; Geographieunterricht
(Geographieunterricht in den USA oder die USA im Geographieunterricht)

Die Art der Beziehung wird nicht explizit ausgedrückt (es werden keine Rollenoperatoren vergeben).

Durch eine eindeutige Beschlagwortung können Unklarheiten jedoch oft vermieden werden.

Beispiel:

Titel: Die Beurteilung der Schüler im Sportunterricht
SWW Sportunterricht ; Schülerbeurteilung
Nicht: Sportlehrer ; Beurteilung ; Schüler

§ 15 – Reihenfolge in der Schlagwortkette, Permutationen

Die Reihenfolge der Schlagwörter innerhalb der Schlagwortkette (der Grundkette) richtet sich zunächst nach den Schlagwortkategorien in folgender Reihenfolge:

1. **P**ersonenschlagwörter
2. **G**eographische/ethnographische Schlagwörter einschließlich Sprachbezeichnungen
3. **S**achschlagwörter
4. **Z**eitschlagwörter
5. **F**ormschlagwörter

Für die Reihenfolge der zentralen Indikatoren p, g, s, z, f gilt der Merksatz:

„**P**aula **g**eht **s**elten zum **F**ischen“

Achtung: Zur Behandlung von Körperschaften und Werktiteln vgl. § 11.

Treffen Schlagwörter derselben Kategorie aufeinander, so wird die Grundkette nach § 13,2 gebildet, man bemüht sich um die sinnvollste Reihenfolge; ist eine solche nicht auszumachen, so ordnet man die Schlagwörter alphabetisch.

Die Absätze 2 bis 10 des Paragraphen 15 regeln die Permutation der Schlagwörter, die zu einem späteren Zeitpunkt gesondert behandelt wird.

§ 16 – Rechtschreibung, Zeichenvorrat

Schlagwörter und Verweisungen werden grundsätzlich mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben (zu den wenigen Ausnahmen vgl. § 302,2).

Maßgeblich für die Rechtschreibung der Schlagwörter ist die jeweils neueste Auflage von „Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache“. Ist ein Wort dort nicht enthalten, so werden die Deutschen Allgemein- und Fachzyklopädien herangezogen.

Es werden die in MAB2, Anhang 2 verwendeten Zeichen (Codierung nach ISO 5424) verwendet. Akzente und diakritische Zeichen werden in Fremdwörtern und fremdsprachigen Namen berücksichtigt.
Bei nichtlateinischen Schriftzeichen gelten in der Regel die nach RAK maßgeblichen Umschrifttabellen.

In Wörtern der lateinischen Sprache wird der Buchstabe j als i angesetzt. Lehnwörter richten sich nach der deutschen Rechtschreibung.

Sind bei der Ansetzungsform von Fremdwörtern oder fremdsprachigen Namen Akzente oder diakritische Zeichen berücksichtigt und werden diese datentechnisch anders behandelt als die Grundform, so wird die Grundform als Synonym erfasst.

§ 17 – Zahlen und sonstige Zeichen

Zahlen und sonstige Zeichen werden, soweit die folgenden Ausnahmen nicht zutreffen, unter einer verbalen Auflösung angesetzt.

Beispiele:

SW Zwanzigster Juli
SW Kohlendioxid
SW Einundzwanzig-Zentimeter-Linie
SW Dreißigjähriger Krieg
SW Dekalog
BF Zehn Gebote

In folgenden Fällen werden Zahlen und sonstige Zeichen nicht aufgelöst:

- a) bei **Jahresangaben** in Verbindung mit Geschichte, einem Kompositum mit – geschichte und Prognose (Zeitschlagwörter) oder einem Formschlagwort sowie als Homonymzusatz bzw. als Teil von Homonymzusätzen, hier werde die Jahreszahlen in spitzen Klammern nachgestellt.

SWW Wien; Geschichte 1915-1955
SWW Deutschland ; Sozialgeschichte 1517-1585
SWW Weltwirtschaft ; Prognose 2008-2012
SWW Fontane, Theodor ; Biographie 1840-1860
SW Butler, Samuel <Schriftsteller, 1835-1902>
SW Weltkrieg <1939-1945>
SW Frankreich / Verfassung <1958>
SW Kant, Immanuel / Kritik der reinen Vernunft <1787>

- b) bei **Formeln, naturwissenschaftlichen und technischen Zeichen und Symbolen**. Ziffern als Bestandteil chemischer Namen und anderer fachsprachlicher Bezeichnungen, die bei der alphabetischen Einordnung übergangen werden, werden als Homonymzusatz in spitzen Klammern nachgestellt.

SW SU-3-Symmetrie
SW Uran-235
SW H-11-Gebiet
(hier wird eine ungünstige Sortierung bei Listenkatalogen in Kauf genommen)
SW Nitrophenol <2>

- c) **Ziffern im Innern oder am Ende von Individualnamen**, z.B. geographischen Namen, Produkt- und Typenbezeichnungen werden nach Vorlage, im Zweifelsfall zwischen Spatium bzw. nach Spatium angesetzt.

SW Autobahn 93
SW K 2
SW DB2
SW OS/2

- d) Ziffern, die lediglich der **Zählung gleichartiger Schlagwörter** dienen, werden mit Spatium nachgestellt.

SW Schuljahr 1

- e) Ziffern in **Titeln von Werken** werden mit Spatium an den Werkstitel angehängt.

SW Johannesevangelium 1,1-8

- f) Zahlen, Symbole und sonstige Zeichen **in Körperschaftsnamen** werden nach RAK § 206,1 angesetzt. Dies gilt analog für andere Namen.

SW Verein 1000 Jahre Kronach
SW Berlin 2000 Olympia GmbH

Römische Ziffern

Römische Ziffern werden verwendet bei Herrschernamen und für die Wertigkeit chemischer Elemente in Verbindungen. Bei Sachtiteln von Werken und in Individualnamen können römische Ziffern nur verwendet werden, sofern sie gebräuchlich sind. Bei schwankendem Gebrauch von römischen und arabischen Ziffern wird auf arabische Ziffern normiert.

SW Leo <Papst, I.>
SW Arsenik
BF Arsenoxid <Arsen(III)-oxid>
SW Goethe, Johann Wolfgang von / Faust I
SW FORTRAN IV
Aber:
SW PL 1 (spezielle Programmiersprache)

§ 18 – Codierungen in Schlagwortsätzen

Die Datensätze der SWD sind mit vier Code-Typen versehen, sie dienen unter anderem

- dem Wiederauffinden von Schlagwörtern beim Indexieren
- der Terminologearbeit (Festlegung von Ansetzungsform, Synonymen, Ober- und Unterbegriffen, ..)
- der systematischen Recherche
- dem Erstellen von fachlichen Teilausgaben der SWD.

Die vier Typen der Codierungen in den Schlagwortsätzen:

- SWD-Notation (Symbol SYS)
- Ländercode (Symbol LC)
- Sprachencode (SC)
- Zeitcode (ZC)

1. Die SWD-Notation

Die Schlagwörter der SWD werden nach den SWD-Sachgruppen klassifiziert.

Die Notation wird mit dem Symbol SYS eingeleitet, die Systematik umfasst 36 überwiegend mehrfach unterteilte Hauptgruppen mit insgesamt ca. 500 Gruppen; Schlagwörter können bis zu fünf Notationen erhalten.

Sprachbezeichnungen erhalten in der Regel keine SWD-Notation, geographische Schlagwörter nur dann, wenn sie systematisch zugeordnet werden können.

Die SWD-Systematik und ihr Register richten sich nach der alten Rechtschreibung.

Nähere Informationen der DNB zu den SWD-Sachgruppen, eine systematische Übersicht über die Gruppen sowie ein alphabetisches Register findet sich unter:

http://www.d-nb.de/standardisierung/normdateien/swd_not_hilfe.htm

Vgl. auch:

Walther Traiser: SWD-Sachgruppen. Leitfaden zu ihrer Vergabe. – Frankfurt am Main: Die Deutsche Bibliothek, 2000.

Unspezifische Allgemeinbegriffe und nicht klassifizierbare Personennamen erhalten die Notation 00 (unspezifische Allgemeinwörter) bzw. 00p (sachlich nicht klassifizierbare Personennamen). Allgemeinbegriffe, die in Verknüpfung mit anderen Schlagwörtern aussagekräftig und in mehr als fünf SWD-Sachgruppen fachsprachlich gebräuchlich sind, erhalten die Notation 1 (Allgemeines, Interdisziplinäre Allgemeinwörter).

Beispiele:

SW Mathematikunterricht
SYS 6.4

SW Informationsverarbeitung
SYS 5.3 ; 5.5 ; 27.3d ; 30 ; 31.9b

SW Typ C
SYS 00

SW Buchan, Bertha von
SYS 00p

SW Merkmal
SYS 1

Recherchebeispiel:

Eine Recherche nach dem Schlagwort „Grammatik“ im OPAC der DNB führt nur zu Treffern, die sich mit der Grammatik im Ganzen beschäftigen, da nach dem Prinzip des spezifischen Schlagwortes beschlagwortet wird. Titel, die sich mit Teilgebieten bzw. mit Unterbegriffen der Grammatik beschäftigen (z.B. Syntax, Morphologie, etc.), werden auf diese Weise nicht gefunden.

Will man hingegen alle Treffer bekommen, die sich mit der Grammatik im Ganzen oder einem ihrer Teilgebiete beschäftigen, so kann man mit der entsprechenden SWD-Notation „11.2b“ (Grammatik) suchen.

Suche mit SW „Grammatik“	4870 Treffer
Suche mit SYS „11.2b“ (Grammatik)	7346 Treffer

Das CrissCross-Projekt

Im Projekt CrissCross bemühen sich die beiden Projektpartner Deutsche Nationalbibliothek und die Fachhochschule Köln darum, die Sachschlagwörter der SWD mit den Notationen der Dewey-Decimal-Classification (DDC) zu verknüpfen. Ziel des Projektes ist ein benutzergerechtes, thesaurusbasiertes und multilinguales Recherchevokabular zu schaffen, das die Recherche in unterschiedlich erschlossenen Bestandsschichten erlauben soll, ohne dass der Benutzer die jeweiligen nationalen Regeln kennen muss. Die Sprachvielfalt wird dadurch erreicht, dass über das deutsche Schlagwort auf die DDC zugegriffen wird, von wo aus auf die beiden anderen großen Schlagwortnormdateien „Library of Congress Subject Headings“ (LCSH, englisch) und Rameau (französisch) verlinkt wird. Eine Suche nach dem deutschen Schlagwort initiiert somit eine Suche nach dem deutschen, englischen und französischen Schlagwort, was bei der Suche in Katalogen mit internationalen Beständen natürlich von großem Vorteil ist. Die Laufzeit des Projektes dauert voraussichtlich noch bis 2008.

<http://www.ddb.de/wir/projekte/crisscross.htm>

2. Der Ländercode

Der Ländercode ermöglicht einen geographischen Zugang zu den Schlagwörtern der SWD, er folgt der Norm DIN EN 23166, Symbol ist LC.

Der Ländercode verzeichnet Staaten sowie für einige Staaten (Deutschland, Österreich und die Schweiz) auch kleinere Verwaltungseinheiten.

Folgende Gruppen von Schlagwörtern werden nach ihrer geographischen Zugehörigkeit systematisiert:

- geographische und ethnographische Schlagwörter
- Sprachbezeichnungen
- unter Geographika angesetzte Individualbegriffe wie Bauwerke, ...
- Personenschlagwörter
- unter einer Person angesetzte Werktitel aus Literatur und bildender Kunst
- Körperschaftsschlagwörter
- Sachschlagwörter mit Systematikstelle 16.6 (Geschichte einzelner Länder und Völker)
- weitere Sachschlagwörter, in denen ein geographischer Bezug zum Ausdruck gebracht wird

Die genaue Verwendung regelt der Leitfaden „Der Ländercode (LC) für SWD und PND“, der als Anlage der 3. Auflage den Praxisregeln beigelegt ist.

Nähere Informationen der Deutschen Nationalbibliothek zum Ländercode, eine systematische und eine alphabetische Übersicht finden sich auch unter:

http://www.d-nb.de/standardisierung/normdateien/lc_hilfe.htm

Neben den Ländercodes für die gegenwärtigen Staaten gibt es auch:

- Codes für kontinentübergreifende Staatengruppen, Sonstiges
- Codes für historische Gebiete
- Codes für früher gebräuchliche Ländernamen

Beispiele:

SW Deutschland
LC XA-DE

SW Sioux
LC XD-US

SW Catawba-Sprache
LC XD-US

SW Beckett, Samuel
SYS 12.2p
LC XA-IE ; XA-GB; XA-FR
(Beckett hat in mehreren Sprachen geschrieben)

SW Bremen / Kunstverein Bremen
SYS 13.1a
LC XA-DE-HB

SW Kibbuz
SYS 9.3b
LC XA-IS
BF Israel / Kibbuz

SW -Der- Züricher Oberländer
SYS 2.3
LC XA-CH
MO Schweiz / Zeitung

SW Drusen / Aufstand <1925-1926>
SYS 16.5
LC XB-SY
MO Syrien / Geschichte 1925-1926

Recherchebeispiel:

Eine Recherche nach dem Schlagwort „Bayern“ im OPAC der DNB führt nur zu Treffern, die sich mit Bayern im Ganzen beschäftigen, da nach dem Prinzip des spezifischen Schlagwortes beschlagwortet wird. Titel, die sich mit Teilgebieten Bayerns beschäftigen (z.B. Oberammergau, Freising, etc.), werden auf diese Weise nicht gefunden.

Will man hingegen alle Treffer bekommen, die sich mit Bayern im Ganzen oder einem seiner Teilgebiete beschäftigen, so kann man mit dem entsprechenden Ländercode „XA-DE-BY“ (Bayern) suchen.

Suche mit SW „Bayern“	9517 Treffer
Suche mit LC „XA-DE-BY“ (Bayern)	29.608 Treffer

3. Der Sprachencode

Der Sprachencode wird mit dem Symbol SC eingeleitet und richtet sich nach der Norm ISO/DIS 639-2/B, er ermöglicht einen systematischen Zugang zu den Schlagwörtern der SWD nach sprachlichen Gesichtspunkten.

Eine Liste aller codierten Sprachen mit ihren Kurzformen bietet die DNB unter der Adresse http://opac-f.d-nb.de:8280/hermes/help/du/hilfe_sprachencode.html

Verwendet wird der Sprachencode für folgende Schlagwortgruppen (die Verwendung ist fakultativ, wird zur Zeit nur für Werke der Antike und für Sprachbezeichnungen verwendet):

- Sprachbezeichnungen
- Personen, die sprachgebundene Werke (literarische, philosophische, ...) verfasst haben
- Werktitel für sprachgebundene Werke
- Sachschlagwörter für Begriffe der Linguistik und literarischer Gattungen, die nur in einer Sprache vorkommen
- Körperschaften, deren Aufgabenschwerpunkt mit Sprache oder Literatur verbunden ist

Beispiele:

SW Catawba-Sprache
LC XD-US
SC sio

SW Beckett, Samuel
LC XA-IE ; XA-GB ; XA-FR
SC eng ; fre
(Beckett hat Werke in mehreren Sprachen verfasst)

SW Beckett, Samuel / Mal vu mal dit
SYS 12.2b
LC XA-IE ; XA-GB ; XA-FR
SC fre

SW Fablel
SYS 12.3
LC XA-FR
SC fro
BF Altfranzösisch / Fablel

SW Darmstadt / Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung
SYS 11.1a ; 12.1b ; 6.5
LC XA-DE-HE ; XA-DE
SC ger

4. Zeitcode

Der Zeitcode dient dem Retrieval unter zeitlichen Aspekten in einfacher, stets gleich strukturierter Form. Er soll sowohl allein wie auch in Kombination mit anderen Datenelementen suchfähig sein. Ausführliche Informationen zur Verwendung des Zeitcodes finden sich in § 418 der RSWK.

Das Symbol des Zeitcodes ist ZC, in der SWD wird der Zeitcode in der Form von Jahreszahlen erfasst für:

Personenschlagwörter

SW Goethe, Johann Wolfgang von
ZC 1749-1832

Historisch nicht mehr existierende Geographika und Ethnographika

SW Byzantinisches Reich
ZC 324-1453
SW Hunnen
ZC 300-600

Sachschlagwörter, die einen eingrenzbaeren engeren Zeitabschnitt erfassen

SW Hanse
ZC 1150-1669

Historische Einzelereignisse

SW Leipzig / Völkerschlacht
ZC 1813

Epochenbezeichnungen

SW Romanik
ZC 950-1250

Ältere Sprachstufen

SW Mittelhochdeutsch
ZC 1050-1350

Körperschaften, die heute nicht mehr existieren

SW Deutschland / Reichskammergericht
ZC 1495-1806

Werke, soweit eine Entstehungszeit klar definierbar ist

SW Nibelungenlied
ZC 1180-1210

Eine alternative Möglichkeit der Erfassung ist die Verwendung des Zeitcodes der UDK, abgedruckt in der Anlage 9 der RSWK.

Der Zeitcode ist gegenwärtig in der SWD vorhanden, aber nicht retrievafähig. In den Verbund-OPACs ist der Zeitcode noch nicht implementiert.

§ 19 – Bemerkungen in Schlagwortsätzen

Neben den Codes finden sich in den Schlagwortsätzen der SWD auch fünf Bemerkungsfelder zu verschiedenen Themen:

1. Quellenangaben (Symbol Q)
2. Definitionen (Symbol D)
3. Verwendungshinweise (Symbol H)
4. Redaktionelle Bemerkungen (Symbol R)
5. Bemerkungen zu einzelnen Verweisungsformeln (Symbol *)

1. Die Quellenangabe

Die Quellenangabe ist der Nachweis der Gebräuchlichkeit des Schlagworts, damit dient sie der terminologischen Kontrolle. Sie wird durch das Symbol Q eingeleitet und enthält folgende Angaben:

- Angaben zur Quelle des Schlagwortes in abgekürzter Form entsprechend der „Liste der Nachschlagewerke“ (vgl. § 9,3). Ist das Schlagwort in keinem dieser Nachschlagewerke aufgeführt, so ist die Bemerkung „Vorlage“ oder der Titel eines weiteren Nachschlagewerkes anzugeben.
- Erfolgt die Ansetzung unter Bezug auf eine bestimmte Regel, so wird hier die Quelle erfasst: „Nach § ... RSWK“ oder „Nach Praxisregel zu § ... RSWK“.
- Soll auf eine in den SWD festgelegte Leitlinie verwiesen werden (z.B. den Hinweis, dass mit einem bestimmten Grundwort Komposita zu bilden sind), so findet sich der Vermerk „analog“; hier wird dann auf das SW verwiesen, wo sich der Hinweis findet.

2. Definition

Definitionen (Symbol D) sind nur dann erforderlich, wenn begriffliche Unklarheiten vorliegen (insbesondere allgemeinsprachliche). Im Zweifelsfall ist eine Definition anzugeben, sie ersetzt aber nicht die Quellenangabe.

Beispiel:

SW Nichtsesshafter
D Person ohne festen Wohnsitz, die im Gegensatz zu Obdachlosen keine Obdachlosen- oder Notunterkünfte bewohnt.
[Die Definition ist erforderlich zur Abgrenzung gegenüber Obdachloser]

3. Verwendungshinweis

Verwendungshinweise enthalten für den Benutzer und den Bearbeiter Informationen über die Benutzung eines Schlagwortes in Ansetzung und Verknüpfung. Sie werden mit dem Symbol H eingeleitet.

Verwendungshinweise

- erläutern die Verknüpfungsmöglichkeiten eines Schlagwortes mit anderen Schlagwörtern zu einer Schlagwortkette
- SW Wissensrepräsentation
H Verknüpfe mit Anwendungsgebiet, z.B. Erkenntnistheorie, Kognitive Psychologie oder spezifischeren Schlagwörtern. Künstliche Intelligenz entfällt als pleonastisch.
- weisen auf die Verwendung anderer Schlagwörter in anderen oder ähnlichen Zusammenhängen hin
- SW Trekking
D Mehrtägige meist organisierte Wanderung i. d. R. mit Führer durch unwegsames oder unerschlossenes Gebiet meist außerhalb Europas.
H Wandern bzw. Bergwandern für kürzere bzw. eintägige Touren und für Hüttenwanderungen bevorzugt zu benutzen.

- grenzen das Schlagwort gegenüber anderen Schlagwörtern ab

SW Training
H Außerhalb des Sports nicht zu verwenden, stattdessen Übung, z.B. Aufmerksamkeit ; Übung

- geben Hinweise zur Ansetzung von Komposita

SW Bewältigung
H In Verbindung mit kritischen Lebensereignissen nicht permutierendes Schlagwort... In Verbindung mit dem Formschlagwort Ratgeber entfällt Bewältigung als redundant.

- weisen auf bestimmte Regeln hin und geben damit Hinweise auf weitere Suchmöglichkeiten

SW Schule
H Einzelne Schulen werden als Körperschaft behandelt... Im übertragenen Sinne für die Schulen einzelner Wissenschaftler, Künstler. In Verbindung mit Personennamen wird Schule nicht benutzt, sondern Künstlerschule, Philosophenschulen..., bzw. der jeweiligen Wissenschaftsdisziplin.

4. Redaktionelle Bemerkungen

Redaktionelle Bemerkungen geben dem Bearbeiter Informationen zur Genese eines Schlagwortes, das Symbol ist R.

Verwiesen wird hier u.a. auf die Gründe für die Ansetzung eines Schlagwortes oder die Löschung von Schlagwörtern zugunsten von anderen.

SW Streptococcus
R Synonymie-Verweisung von Lactococcus wurde gelöscht, da Lactococcus als Gattung 1985 neu definiert wurde.

Manchmal wird hier auch auf die Vorläufigkeit von Ansetzungen hingewiesen.

5. Bemerkungen zu einzelnen Verweisungsformen

Bemerkungen zu einzelnen Verweisungsformen werden mit dem Zeichen * eingeleitet, z.B. „Quasisynonym“, die Quelle der Verweisungsform (nur in begründeten Fällen), „Früherer Titel“, „Späterer Titel“, Erscheinungsjahr usw.

SW Mineralischer Rohstoff
BF Bodenschätze * Quasisynonym

§ 20 – Gestaltung der Schlagwort-Recherche im Online-Katalog

Die Gestaltung des Retrievals der Schlagwörter im OPAC ist kein Bereich des Regelwerkes, sondern obliegt den jeweiligen Bibliotheken bzw. Verbänden. Die folgenden Punkte sind daher eher Hinweise, wie eine sinnvolle Recherche der Schlagwörter im OPAC zu gestalten ist.

- Die besondere Stärke des Online-Kataloges ist seine Fähigkeit, ein postkoordiniertes Suchen zu ermöglichen (beliebige Schlagwörter können zu einer individuellen Suchanfrage kombiniert werden). Dieser Suchstrategie kommen die RSWK durch die Zerlegungskontrolle entgegen (vgl. § 8,5).
- Synonyme werden zusammen mit den Ansetzungsformen indexiert; die Suche nach der synonymen Form führt automatisch zu der Treffermenge der Ansetzungsform.
- Die Schlagwortsätze sollten sowohl in einer direkten Suche wie auch in einer Registersuche zugänglich gemacht werden.
- Wünschenswert wäre auch eine Indexierung der vollständigen Schlagwortketten (was aber in den seltensten Fällen verwirklicht ist).
- Formschlagwörter sollten in der Regel getrennt indexiert werden, um z.B. Treffermengen von Zeitschriften und Treffern mit dem Gegenstand „Zeitschrift“ auseinanderhalten zu können. In der Anzeige sollten Formschlagwörter als solche gekennzeichnet sein.
- Im Idealfall sollten Suchanfragen von Benutzern durch Hilfsmittel der Benutzerführung unterstützt werden (z.B. semantische Zerlegung von komplexen Suchbegriffen, automatische Reduktion auf die Stammform, z.B. von Plural auf Singular, Phonetische Suche...).
- ...

Teil D

Grundregeln für die Verwendung von Personen-, Geographischen, Sach-, Zeit- und Formschlagwörtern

1 Personenschlagwörter

Darstellungen über Leben und Werk von Personen erhalten nur das Personenschlagwort (Indikator p). Das Formschlagwort „Biographie“ wird verwendet, wenn nur das Leben, weniger das Werk behandelt wird.

Personennamen werden, wenn keine anderen Regelungen getroffen sind, nach RAK angesetzt, von abweichenden Namensformen wird in der Regel verwiesen (bei von den RAK abweichenden Namensformen obligatorisch).

Übereinstimmungen mit RAK

- SW Mozart, Wolfgang Amadeus
- SW King, Martin Luther
- SW Dostoevskij, Fedor M.
- SW Novalis
(ist unter dem Pseudonym bekannter, vgl. Liste der Nachschlagewerke)

Abweichungen von RAK

- SW Franz <von Assisi> (hier wegen der im Deutschen gebräuchlichen Form mittelalterlicher Namen, vgl. § 108)
- BF Franciscus <Assisias> (Ansetzungsform nach RAK)
Franziskus <von Assisi>

Vornamen werden in der von der Person überwiegend gebrauchten Reihenfolge und Form angesetzt.

Bei homonymen Personennamen wird ein Homonymzusatz verwendet, auch Familien werden auf diese Weise gekennzeichnet.

- SW Thomas <von Aquin>
- SW Markus <Evangelist>
- SW Friedrich <Preußen, König, II.>
- SW Marx, Karl <Komponist>
- SW Bismarck <Familie>

Römische Namen und Autoren der griechischen Antike werden wie in den RAK § 329 in lateinischer Form angesetzt.

- SW Cicero, Marcus Tullius
- SW Homerus

Sonstige antike Namen, mittelalterliche Namen, biblische Namen und Herrschernamen werden in der Regel in der deutschen Form angegeben.

SW Perikles
 SW Alexander <Russland, Zar, I.>
 SW Paulus <Apostel>
 SW Kilian <Heiliger>

2 Geographisch-ethnographische Schlagwörter

Geographische Schlagwörter (Indikator g) werden für aktuelle und historische Länder und Ländergruppen, Landesteile, Verwaltungseinheiten, Orte, Ortsteile, naturräumliche Einheiten und räumlich begrenzte geologische Regionen, Sprachbezeichnungen und geographische Linien (z.B. Grenzen) verwendet.

Die Ansetzung erfolgt in der Regel in der im Deutschen gebräuchlichen Form gemäß der Liste der Nachschlagewerke, ansonsten nach der Vorlage. Abweichende Namensformen werden in der Regel als Synonym erfasst.

SW Frankreich
 SW Rom
 SW Rio de la Plata
 SW Main-Taunus-Kreis
 SW Bayerische Alpen
 SW Atlantischer Ozean
 SW Oder-Neiße-Linie
 SW Englisches Sprachgebiet
 SW Frankophones Afrika

Erläuternde Namensbestandteile deutschsprachiger Ortsnamen werden ohne Präpositionen und Artikel in spitzen Klammern angefügt.

SW Rothenburg <Tauber>
 Aber
 SW Aix-les-Bains
 SW Santiago de Chile

Gibt es mehrere identische geographische Namen, so bekommen die Namen der unbekannteren Orte einen Homonymzusatz.

SW London
 SW London <Texas>
 SW London <Ontario>
 SW Fulda
 SW Fulda <Fluss>

Bei der Ansetzung von ortsgebundenen Körperschaften und ortsgebundenen Kunstwerken wird der Ortsname Teil eines mehrgliedrigen Schlagwortes.

SW Hamburg / Universität der Bundeswehr
 SW Würzburg / Residenz

Verbindungen mit Himmelsrichtungen sowie Mittel-, Ober-, Zentral-, Alt- etc. werden als Kompositum angesetzt, sofern sie gebräuchlich sind, ansonsten werden Winkelklammern verwendet.

SW Ostwestfalen

SW Südtirol
SW Mittelrhein
SW Harz <Ost>

Hat ein geographisches Objekt seinen Namen geändert, so erfolgt die Ansetzung stets unter dem neuesten Namen, auch wenn ein früherer Zeitraum behandelt wird. Verschiedene Ansetzungen für verschiedene Zeiten werden verwendet, wenn das Geographikum einschneidende Veränderungen erfahren hat

SW Sankt Petersburg
BF Leningrad
BF Petrograd

SW Türkei
CF früher Osmanisches Reich

SW Osmanisches Reich
CF später Türkei

Ethnographische Schlagwörter werden verwendet, wenn kein eindeutiges Geographikum vorliegt, Minderheiten angesprochen werden oder ethnische Gruppen außerhalb ihres Territoriums gemeint sind.

SW Irokesen
SW Awaren
SW Wikinger
SW Deutschbalten
SW Sorben
SW Deutsche ; Ausland

Ansonsten wird das Geographikum verwendet

Titel	Freizeitverhalten der Österreicher	Titel	Berliner
SW	Österreich ; Freizeitverhalten	SW	Berlin ; Einwohner
Nicht	Österreicher ; Freizeitverhalten	Nicht	Berliner

Die Ansetzung ethnographischer Schlagwörter erfolgt im deutschsprachigen Plural, bei einer Homonymie tritt der Zusatz <Volksgruppe> hinzu.

SW Araber
SW Russen
SW Hunnen
SW Polen <Volksgruppe>

Soweit möglich, werden Sprachen als substantivierte Adjektive angesetzt.

SW Deutsch
SW Thailändisch
SW Schwedisch
Aber Telegu-Sprache
Aber Frankfurt <Main> ; Mundart

Bei Gegenständen aus der Literatur wird die Sprachbezeichnung mit dem entsprechenden Sachschlagwort verknüpft, wenn es eine geeignete Sprachbezeichnung gibt, ansonsten wird ein Geographikum oder Ethnographikum verwendet.

SW Französisch ; Literatur

SW Mittelhochdeutsch ; Höfische Literatur
SW Berlin ; Mundart ; Anekdote
SW USA ; Literatur
SW Sinti ; Märchen

3 Sachschlagwörter

Sachschlagwörter (Indikator s) sind Individual- und Allgemeinbegriffe, die in keine andere Schlagwortkategorie fallen.

Soweit sprachlich möglich, werden Substantive verwendet. Die Ansetzung erfolgt in deutscher Sprache nach der Gebräuchlichkeit. Normalerweise wird der Singular verwendet, soweit die Singularform möglich und gebräuchlich ist.

SW Enzym
SW Außenseiter
SW Lesen
SW WORD 5.0
SW Meißener Porzellan

Plural z.B. bei

SW Haferflocken
SW Diäten
SW Eltern

Der Singular wird auch dann verwendet, wenn nicht eine Gattung als Ganzes, sondern eine Vielzahl einzelner Gegenstände behandelt werden.

Titel Naturparks in aller Welt
SW Naturpark

Im Plural werden Namen der systematischen Zoologie und Botanik angesetzt (oberhalb der Gattungen), chemische und biochemische Gruppenbezeichnungen sowie Bezeichnungen für Personen- und Ländergruppen sowie Gruppen von Wissenschaften und historische Einzelereignisse.

SW Nutzpflanzen
SW Rosengewächse
SW Heckenrose
SW Kohlenwasserstoffe
SW Koalitionskriege
SW Entwicklungsländer
SW Geisteswissenschaften

Die weibliche Form wird verwendet, wenn weibliche Personengruppen Gegenstand der Dokumente sind.

SW Lehrerin

Komplexe Sachverhalte können auf folgende Weise abgebildet werden:

a)	Kompositum	SW	Kinderkrankheit
b)	Adjektiv-Substantiv-Verbindung	SW	Betriebliche Ausbildung
c)	Mehrgliedriges Schlagwort	SW	Nürnberg / Burg
d)	Homonymzusatz	SW	Krebs <Astrologie>

Wenn möglich, sollten Homonymzusätze durch die Verwendung von alternativen Begriffen vermieden werden (z.B. „Notengebung“ statt „Zensur <Pädagogik>“), aber das ist natürlich nur möglich, wenn diese auch gebräuchlich sind.

Sachschlagwörter werden innerhalb der Schlagwortkette in eine möglichst sinnvolle Reihenfolge gebracht. Bei Vergleichen und Gegenüberstellungen verschiedener Gegenstände geht man von Beziehungen aus, die in einer Kette (Grundkette) dargestellt werden.

Wird ein einzelner Sachverhalt in verschiedenen Ländern/Orten vergleichend dargestellt, so steht der Sachverhalt zwischen den Geographika.

Titel Mathematikunterricht in Deutschland und Österreich
SWW g Deutschland ; s Mathematikunterricht ; g Österreich

4 Zeitschlagwörter

Zeitschlagwörter bezeichnen einen Zeitpunkt oder einen Zeitraum; in der SWD erhalten sie den Indikator z.

Als Zeitschlagwörter sind ausschließlich folgende Begriffe zugelassen:

SW Geschichte
SW Geistesgeschichte
SW Ideengeschichte
SW Kirchengeschichte
SW Sozialgeschichte
SW Vor- und Frühgeschichte
SW Weltgeschichte
SW Prognose

Bei Bedarf können die Zeitschlagwörter mit Jahreszahlen ergänzt werden, diese werden nach einem Spatium ohne Winkelklammer angeschlossen (vierstellig mit Bindestrich, ggf. mit dem Zusatz v. Chr.) Ausgedrückt wird der vom vorliegenden Dokument tatsächlich behandelte Zeitraum, im Notfall behilft man sich mit Näherungswerten.

SWW g Baden-Württemberg ; z Sozialgeschichte 1812-1914
SWW p Aristoteles ; s Rezeption ; z Geschichte 1400-1800

Alle anderen Begriffe werden in der Regel in Sachschlagwort und Zeitschlagwort zerlegt.

Titel Kulturgeschichte Baden-Württembergs
SWW g Baden-Württemberg ; s Kultur ; z Geschichte

Verwendet werden Zeitschlagwörter

- wenn im vorliegenden Dokument ganz oder überwiegend ältere Zustände behandelt werden, der Gegenstand jedoch auch in der Gegenwart vorkommen kann
- wenn eine chronologische Darstellung vorliegt
- wenn, unabhängig von der Form der Darstellung, eine zeitliche Einschränkung des Themas erforderlich ist.

Für historische Gesamtdarstellungen, die einen Gegenstand von den Anfängen bis zum Ende bzw. bis zur Gegenwart behandeln, wird keine Jahreszahl verwendet.

Titel Der Dreißigjährige Krieg
SWW s Dreißigjähriger Krieg ; z Geschichte
behandelt ist der Zeitraum 1618-1648

Titel Bayerische Kirchengeschichte. – München: Beck, 1987
SWW g Bayern ; z Kirchengeschichte
behandelt ist der Zeitraum von den Anfängen bis 1987

Verbale Epochenbezeichnungen (z.B. Barock, Aufklärung, Jugendstil, etc.) sind Sachschlagwörter, sie werden verwendet, wenn die Kultur der Epoche insgesamt behandelt wird. Werden diese verbalen Epochenbezeichnungen verwendet, wird eine zweite Schlagwortkette mit dem Zeitschlagwort und den Jahreszahlen des Dokumenteninhalts gebildet.

Titel Die Musik des Barock
SWW s Barock ; s Musik
SWW s Musik ; z Geschichte 1580-1730

Auch historische Einzelereignisse werden nicht als Zeitschlagwörter betrachtet, z.T. handelt es sich hierbei um mehrgliedrige Schlagwörter aus verschiedenen Schlagwortkategorien.

SW s Oktoberrevolution
SW s Burenkrieg
SW p Luther, Martin / Thesenanschlag
SW g Brest-Litowsk / Friede

5 Formschlagwörter

Formschlagwörter kennzeichnen die Erscheinungsweise, die Art der Darstellung, die physische Form eines Dokuments (den Dokumenttyp) sowie in Einzelfällen das Niveau der Darstellung. Sie treten neben Schlagwörter für den begrifflichen Inhalt, um den Inhalt eines Dokument zusätzlich zu charakterisieren. Sie tragen den Indikator f.

Ein Formschlagwort darf nur dann am Anfang einer Schlagwortkette stehen, wenn sich der Inhalt des Dokuments durch keine andere Schlagwortkategorie ausdrücken lässt (vor allem bei Atlanten und Allgemeinzyklopädien).

Die Ansetzung der Formschlagwörter ist in der Liste der Formschlagwörter (Anlage 6 der RSWK auch in der Online-Fassung) festgelegt, nur diese dürfen verwendet werden. Zugelassen sind rund 150 verschiedenen Formschlagwörter, einige der wichtigsten sind:

- **Aufsatzsammlung** für Sammelwerke, die keine Kongresse sind
- ****Ausstellung** für vorliegende Ausstellungskataloge
- ***Autobiographie** für Autobiographien, auch in Tagebuchform
- **Belletristische Darstellung** für thematisch erschließbare Werke der Belletristik
- ***Bibliographie** für Bibliographien, nicht für Bibliothekskataloge
- ***Biographie** für einzelne Biographien oder Sammlungen von Biogr.
- **CD-ROM** für alle Arten von CD-ROMs, außer Tonträgern (CD)
- **Einführung** für betont didaktische Darstellungen für Anfänger
- **Enzyklopädie** für allg., thematisch nicht beschr. Nachschlagewerke
- ***Katalog** für Bestandsverzeichnis einer Sammlung
- ****Kongress** für Berichte von Tagungen, Symposien, Kongressen
- **Mikroform** für alle Arten von Mikroformen
- *****Wörterbuch** für Sachwörterbücher und Sprachwörterbücher
- *****Wörterbuch <mehrsprachig>** für zwei- und mehrsprachige Sachwörterbücher und drei- und mehrsprachige Sprachwörterbücher

Auf die mit * gekennzeichneten Forms Schlagwörter können bei Bedarf unmittelbar Zeitangaben folgen:

- SWW p Canetti, Elias ; f Autobiographie 1905-1921
- SWW s Demographie ; f Bibliographie 1976-1982
- SWW p Yonge, Charlotte Mary ; f Biographie 1823-1853
- SWW c München / Bayerische Staatsbibliothek ; f Katalog 1501-1840

Bei den mit ** gekennzeichneten Forms Schlagwörtern „**Ausstellung**“ und „**Kongress**“ erfolgt eine spezielle Darstellung.

- SWW Thema ; f Ausstellung oder Kongress ; g Ort <Jahr>
- SWW p Pelka, Florian ; s Malerei ; f Ausstellung ; g Berlin <2003>
- SWW s Kulturlandschaft ; f Kongress ; g Frankfurt <Main, 2004>

Darstellungsform von „**Wörterbuch**“ (gekennzeichnet mit ***):

Hier steht das Forms Schlagwort nach dem Fachgebiet bzw. zwischen den Sprachen.

- SWW Fach ; f Wörterbuch

- Titel Wörterbuch der Psychologie
- SWW s Psychologie ; f Wörterbuch

- Titel Deutsch-chinesisches Wörterbuch
- SWW g Chinesisch ; f Wörterbuch ; g Deutsch

Darstellungsform von **Wörterbuch <mehrsprachig>**.

Hier steht das Forms Schlagwort nach den Sprachen bzw. erst nach dem Sachschlagwort und dann zwischen den einzelnen Sprachen und dem Sachschlagwort.

- Titel A dictionary of Urdu, classical Hindi, and English.
- SWW g Urdu ; f Wörterbuch <mehrsprachig>
- SWW g Hindi ; f Wörterbuch <mehrsprachig>
- SWW g Englisch ; f Wörterbuch <mehrsprachig>

- Titel Langenscheidts Sportwörterbuch : deutsch, englisch, französisch, spanisch
- SWW s Sport ; f Wörterbuch <mehrsprachig>
- SWW g Englisch ; f Wörterbuch <mehrsprachig> ; s Sport
- SWW g Französisch ; f Wörterbuch <mehrsprachig> ; s Sport
- SWW g Spanisch ; f Wörterbuch <mehrsprachig> ; s Sport